

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 01

22. Januar
2015

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Dicke Post von der Pensionskasse

Die SBB-Pensionskasse führt neue «Generations tafeln» ein. Der SEV setzt sich für gute Abfederungsmassnahmen ein.

Seite 2



SEV-Coiffeuse

Wie es kam, dass sich der SEV-Rechtsschutz um eine Coiffeuse kümmerte.

Link zum Recht Seite 19



Mehr Sicherheit

Das Melden kritischer Situationen hilft Unfälle verhüten.

Fokus Seite 20

Bessere Möglichkeiten zur vorzeitigen Pensionierung bei SBB und SBB Cargo

Neue Pensionierungsmodelle

Parallel zum neuen GAV hat der SEV mit der SBB neue Pensionierungsmodelle ausgehandelt, die 2015 in Kraft treten. Wir stellen sie im Dossier vor.

Besonders wichtig sind aus gewerkschaftlicher Sicht die beiden Vorruhestandsmodelle: Der von der SBB mitfinanzierten Valida-Stiftung gehören rund 5500 Mitarbeitende in Berufen mit besonderer Belastung und niedrigem Lohn an. Sie ermöglicht es ab 1. Mai 2016, mit tragbaren finanziellen Folgen zwei Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter in Rente zu gehen oder ab Alter 60 das Pensum zu reduzieren. Dank dem vom SEV erreichten Priora-Modell erhalten zudem über 10000 weitere Mitarbeitende, die nur eines der beiden genannten Kriterien erfüllen, in den letzten drei Jahren vor dem AHV-Alter 80 Prozent der Überbrückungsrente bezahlt.



Seiten 10 bis 12

Auch körperlich stark belastete Mitarbeitende müssen gesund in Rente gehen können. Dazu dienen die Modelle Valida und Priora.

Ausblick ins Jahr 2015

In seinem traditionellen Jahresinterview spricht SEV-Präsident Giorgio Tuti über die Ziele, die im neuen Jahr für die gewerkschaftliche Arbeit im Vordergrund stehen. Es wird ein herausforderungsreiches Jahr; wir kämpfen um Erfolge! Schon am **7. März** kommt ein Höhepunkt mit der **SGB-Frauendemo**, an der der SEV-Präsident möglichst viele Mitglieder erwartet. Ende Mai folgt mit dem SEV-Kongress ein weiteres Highlight.

Interview Seiten 6 & 7

kontakt.sev entwickelt sich

Mehr als eine Zeitung

Jeden zweiten Donnerstag erhalten die Mitglieder des SEV – und externe Abonnentinnen und Abonnenten – *kontakt.sev* nach Hause zugestellt. *kontakt.sev* ist das wichtigste Informationsmittel der Gewerkschaft; das hat eine Umfrage vor wenigen Jahren bestätigt. Mit der heutigen Ausgabe erhält die Zeitung ein leicht verändertes Gesicht: Das Bild beim Hauptartikel ist

ein bisschen grösser geworden, und der aktuelle Kommentar ist auf Seite 3 gezügelt. Dort darf er etwas länger werden als bisher. In der Zeit des Kurzfutters auf den digitalen Kanälen bietet die gedruckte Zeitung den Raum, um etwas vertiefter auf ein Thema einzugehen.

Aber auch der SEV steht nicht still und ist längst im digitalen Raum angekom-



men: *kontakt.sev* gibt es seit vielen Jahren auch als E-Paper, und vermehrt werden wir Artikel bereits unter www.sev-online.ch veröffentlichen, bevor sie in der Zeitung erscheinen. Unsere Mitglieder sowohl gut als auch schnell zu informieren, bleibt unsere Aufgabe und unser Ziel.

Peter Moor

NEWS

110000 Lastwagen
auf der Bahn

Die erste Erfolgsmeldung des laufenden Jahres lieferte die «Rollende Autobahn», also der Verlad von Transitlastwagen auf die Bahn: Letztes Jahr wurden auf diese Weise 110000 LKW transportiert, 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Auslastung der Züge betrug 87 Prozent. 99300 Laster fuhren zwischen Freiburg (D) und Novara, die übrigen benutzten die Strecke zwischen Basel und Lugano.

Mehrere Ursachen

Mitte Februar letzten Jahres gab es bei der Jowa-Bäckerei in Volketswil einen spektakulären Unfall: Eine Nacht-S-Bahn entgleiste. Wie sich zeigte, war es schon zuvor zu einem Trümmerbruch der Schiene gekommen, wobei 5,6 Meter davon weggerissen wurden. Der Lokführer des Dienstzuges, der den Bruch verursacht hatte, meldete zwar der Leitstelle «Es hät tätscht», doch blieb diese Meldung ohne unmittelbare Konsequenzen. Die Schweizerische Unfalluntersuchungsstelle Sust empfiehlt in ihrem Bericht, die Schienen häufiger mit Ultraschall zu untersuchen, und die Fahrdienstleiter sollten den Meldungen der Lokführer mehr Gewicht zumessen.

Kein Bibo in Zug

Mit grossem Aufwand wurde im Oktober verkündet, die Zugerland Verkehrsbetriebe würden einen Feldversuch mit einem E-Ticketing-System, genannt Bibo, starten (vgl. kontakt.sev 21/14). Doch das Projekt hatte noch einen «kleinen» Haken: Der Kanton Zug hätte es finanzieren müssen; im laufenden Jahr hätte dies 660000 Franken gekostet, in den kommenden Jahren insgesamt rund 10 bis 15 Millionen. Weil aber auch im Kanton Zug die Finanzen knapper werden, wurde der Beitrag des Kantons gestrichen. Trotzdem will der Kanton weiter dranbleiben, wie der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel sagte. Was genau ohne Geld aber gemacht werden soll und kann, ist noch unklar.

Ab 2016 neue Berechnungsgrundlagen für Altersrenten

Pensionskasse SBB wirft

Das SBB-Personal hat von seiner Pensionskasse dicke Post erhalten: Neue Berechnungsgrundlagen würden zu Kürzungen der Renten führen – wenn nicht mehr Geld hereinkommt. Der SEV verhandelt darüber mit der SBB.

Der Deckungsgrad der Pensionskasse SBB liegt seit längerer Zeit deutlich über 100 Prozent; letztes Jahr profitierte sie wie alle Pensionskassen von der Börsenentwicklung. Im schweizerischen Vergleich wirtschaftet die PK SBB eher über dem Durchschnitt. Dennoch ist der Ausblick düster: Weil die Menschen immer älter werden und das angesparte Geld kaum noch Zinsen trägt, geht die Rechnung nicht mehr auf. Das ist eine wirtschaftliche Logik. Nur folgen die Lebenskosten im Alter einer andern Logik: Das Leben wird nicht billiger, insbe-

sondere die Gesundheitskosten steigen Jahr für Jahr an.

Verheerende Gegenläufigkeit

Nun hat die Pensionskasse SBB ihren Versicherten mitgeteilt, dass sie auf 2016 die Berechnungsgrundlagen verändert. Als Reaktion auf die niedrigen Kapital-Zinsen senkt sie den technischen Zins von 3 auf 2,5 Prozent (womit das angesparte Kapital weniger weit reicht). Andererseits führt sie sogenannte Generationentafeln ein, die mit einer höheren theoretischen Lebenserwartung rechnen (womit das angesparte Kapital weiter reichen müsste). Die Pensionskasse geht dabei von der Annahme aus, dass die Lebenserwartung während der Lebensdauer der Menschen, die jetzt neu in Rente gehen, laufend weiter steigen wird, diese also auch länger Renten beziehen werden.

Diese beiden Massnahmen wirken rechnerisch gegenläufig: Weniger Geld für eine längere Lebenserwartung.

Damit das Geld dennoch genügend weit reicht, senkt die Pensionskasse den Umwandlungssatz, der festlegt, welcher Anteil des angesparten Geldes pro Jahr als Rente ausbezahlt wird. Für einen 65-jährigen, der 2016 pensioniert wird, setzt die Pensionskasse diesen Satz auf 5,22 Prozent an. Zurzeit liegt der Umwandlungssatz bei 5,85 Prozent.

Der gesetzliche Umwandlungssatz liegt in der Schweiz nach wie vor bei 6,8 Prozent; da die Leistungen der Pensionskasse SBB insgesamt aber deutlich über das gesetzliche Minimum hinausgehen, darf sie den Umwandlungssatz so tief ansetzen. Damit allerdings noch nicht genug: Aufgrund der Annahme der laufend steigenden Lebenserwartung wird dieser Umwandlungssatz jährlich weiter gesenkt.

Viel mehr Geld nötig

Dies alles würde laufend zu tieferen Renten führen. Dies würde für Leute mit tieferen Ein-

kommen den Nutzen der neuen Pensionierungsmodelle (siehe Dossier ab Seite 10) in Frage stellen. Das will die SBB als Arbeitgeberin aber nicht; sie hat klar angekündigt, dass die Renten nicht sinken werden. Die Rechnung ist deshalb einfach: Es braucht mehr Geld, mehr Kapital auf jedem einzelnen Konto jedes Einzelnen, der pensioniert wird. Die Pensionskasse beziffert den Gesamtbeitrag, der nötig ist, um Renteneinbussen zu verhindern, auf sage und schreibe 1,6 Milliarden Franken.

Eine Massnahme, um dies zu erreichen, hat der Stiftungsrat der Pensionskasse beschlossen: Die Sparbeiträge (in Form der Lohnabzüge) werden ab 2016 um 2,5 Prozentpunkte erhöht. Das Unternehmen und das Personal tragen diese Erhöhung zur Hälfte, also je 1,25 Prozent. Etwas verwirlich war, dass im letzten Dezember beim Lohnabschluss für die Jahre 2015/2016 die Zahl von 2 Prozent publiziert wurde;

SEV informiert Mitglieder über GAV SBB und Pensionierungsmodelle

Was steht im neuen GAV?

Der GAV SBB und SBB Cargo 2015 ist in Kraft. Aber was genau ist neu, worauf gilt es zu achten? Und welches Pensionierungsmodell gilt für welche Berufe? Der SEV informiert!

Der SEV lädt Mitglieder und Interessierte zu Informationsveranstaltungen zum neuen GAV in der ganzen Schweiz ein. Diese sind hauptsächlich auf zwei Themen ausgerichtet: Ein Teil ist dem Gesamtarbeitsvertrag gewidmet, der andere den Pensionierungsmodellen. Es können beide Teile oder nur der eine oder andere Teil besucht werden.

Ort	Datum	Zeit	Bemerkungen
Sargans, höhere Fachschule Südostschweiz, Zimmer 303	18. Februar	12.15 bis 14.15 bis 17	Thema GAV, anschliessend Apéro
	24. Februar	16.15 bis 18.15 bis 21	Thema GAV, anschliessend Apéro
<i>Anmeldung erwünscht an sev-chur@sev-online.ch</i>			
St. Gallen, Restaurant Dufour Grosser Saal	3. März	17 bis 18.45	Thema GAV
		19 bis 21	Thema Pensionierungsmodelle
Zürich, Hauptbahnhof Sitzungszimmer Sihl	24. Februar	11 bis 12	Thema GAV
		12.30 bis 14.30	Thema Pensionierungsmodelle
		17 bis 18	Thema GAV
von 18.30 bis 20.30 Thema Pensionierungsmodelle			
von 14.45 bis 16.45 besteht die Möglichkeit zu individuellen Gesprächen (auf Anmeldung!)			
Zürich Altstetten Westlink	11. März	15 bis 16	Thema GAV
		16.30 bis 18.30	Thema Pensionierungsmodelle
<i>Anmeldungen für Zürich HB und Altstetten bitte an sev-zuerich@sev-online.ch</i>			
Olten, Bahnhofbuffet	9. März	17.15	Themen GAV und Pens-Modelle
Bern, Hotel Bern	19. Februar	13 bis 15	Thema GAV
		15 bis 17	Thema Pensionierungsmodelle
Luzern	Termin noch offen (siehe www.sev-online.ch, Thema GAV)		

Schatten voraus



Für ein stabiles Pensionskassengebäude ist viel Geld nötig.

diese bezog sich aber nicht auf den persönlichen versicherten Lohn, sondern auf die gesamte Lohnsumme der SBB.

Diese Massnahme würde jedoch bei weitem nicht ausreichen, um Rentenkürzungen zu verhindern, insbesondere bei Leuten, die kurz vor der Pensionierung stehen. Zwar hat die Pensionskasse für diesen Fall gewisse Reserven gebildet, aber die SBB wird zusätzlich

einen hohen Betrag in die Pensionskasse einschiessen müssen; die Rede ist von mehreren hundert Millionen Franken.

Wer bezahlt?

Niedrige Zinsen, hohe Lebenserwartung, daraus folgend tiefere Umwandlungssätze und entsprechend ein grosser Bedarf an zusätzlichem Kapital: Der SEV setzt sich intensiv dafür ein, dass diese Abfed-

erungsmassnahmen von der SBB erbracht werden. Zurzeit sind dazu Verhandlungen zwischen SBB, SEV und den übrigen Personalverbänden im Gang. «Die SBB erwartet, dass sich das Personal ebenfalls in einem gewissen Ausmass daran beteiligt – über den bereits beschlossenen Lohnabzug hinaus», erklärt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Noch gibt es keine Einigung. Auf Ende Februar hat der SEV eine GAV-Konferenz angesetzt, um das Thema mit der Basis zu diskutieren.

Laufende Renten bleiben unangetastet

Ein absolut zentrales Prinzip bleibt bei allen diesen Veränderungen bestehen: Wer einmal pensioniert ist, hat seine Rente auf sicher: Nachträglich werden keine Renten gekürzt, und auch das von der Pensionskasse und der SBB lange Zeit favorisierte System der flexiblen Rente («Wackelrente») wird nicht eingeführt. **Peter Moor**

ZUR SACHE

Schon sind zehn Tage vergangen, seit weltweit Millionen von Menschen auf die Strasse gingen, um sich mit den Opfern des Attentats auf «Charlie Hebdo» zu solidarisieren. In den Medien wird bereits fast nur noch über Sicherheitsmassnahmen und Terror-

«Nous sommes Charlie.»

Peter Moor, Chefredaktor kontakt.sev

abwehr gesprochen, und in der Schweiz hat die Nationalbank es geschafft, wieder Gewinnstreben und Gier in den Mittelpunkt des Denkens zu rücken.

Sind es bald wieder nur noch die Journalistinnen und Journalisten, die den Kern der Sache im Gespräch halten? Der Kern der Sache ist die Freiheit des Denkens und die Freiheit, dieses Denken öffentlich zu machen. Das Attentat in Paris hatte eine politische und eine religiöse Komponente. In beiden Dimensionen geht es um die Meinungsfreiheit: religiös gesehen um die Freiheit, zu glauben oder nicht zu glauben, politisch darum, dass sowohl die eine als auch die andere Meinung geäussert werden darf, unabhängig davon, ob es Obrigkeiten passt, vor allem aber unabhängig davon, ob es jenen passt, die die gegenteilige Haltung vertreten.

Dieses Recht ist ein relativ junges Recht. Eine andere Meinung zu haben, einen andern oder erst recht gar keinen Glauben zu haben, bedeutete auch in unseren Regionen lange Zeit Lebensgefahr. Dieses Recht hat nach wie vor weltweit viele Gegnerinnen und Gegner. Das Attentat von Paris ist in seiner Brutalität aussergewöhnlich, aber es ist Realität, dass Jahr für Jahr weltweit Journalistinnen und Journalisten ermordet werden, einzig und allein, weil sie ihren Beruf ausüben und zur Meinungsbildung beitragen, indem sie Fakten und Meinungen verbreiten.

Gewerkschaftsmedien sind Meinungsmedien. Sie beziehen Position – für ihre Mitglieder, für die Schwächeren der Gesellschaft, für Leute, die sich selbst nicht Gehör und Recht verschaffen können. Sie beziehen Position gegen Obrigkeiten, gegen politische Systeme, gegen Unternehmen und ihre Exponenten. Diese Freiheit brauchen wir, weil unsere Wirtschaft ebenso dank Kritik funktioniert wie unsere Demokratie. Eine freie Gesellschaft funktioniert am besten, wenn es nur wenig Gefälle von Bildung, Meinung und Mitwirkung gibt. Gewerkschaften sind ein unentbehrlicher Teil dieser freien Gesellschaft. Die Gewerkschaftsmedien sind ein zentrales Element davon.

Der 7. Januar hat uns auf härteste Art daran erinnert, wie wertvoll die Freiheit der Meinungsäusserung ist, die wir geniessen. Das Attentat in Paris ist uns Verpflichtung, diese Freiheit zu verteidigen. Es erinnert uns daran, diese Freiheit in ihrer vollen Dimension auszunützen. Wir bestärken uns darin, von aussen oder selbst auferlegte Grenzen zu hinterfragen und zu durchbrechen. Wir sind Charlie.

Bild der Woche



Die BLS Cargo AG – im Bild eine ihrer 2014 eingeführten Last-Mile-Loks (Wechselstromlokomotive mit ergänzendem Dieselmotor) in Visp – gehört neu zu 97% der BLS AG, nachdem die DB Schweiz Holding AG ihr Aktienpaket von 45% per Ende 2014 an die BLS verkauft hat. Die übrigen 3% besitzt weiterhin der italienische Kombi-Operateur Ambrogio. Der Ausstieg der DB überrascht nicht, nachdem sie 5000 jährliche Transitzüge, die sie bis 2013 von BLS Cargo führen liess, auf Anfang 2014 an SBB Cargo vergeben hat. Der Ausstieg der DB bei BLS Cargo könnte andeuten, dass sie nach Eröffnung des Gotthard-Basistunnels eigene Loks und Lokführer einsetzen wird.

Unser Land steht vor wichtigen Entscheidungen

Der Schweiz fehlt der soziale Kompass

Die Schweizer Politik hat in den letzten Jahren fatale Entscheidungen getroffen, die dazu geführt haben, dass sich die Lohnsche-re weiter geöffnet hat.

Stagnierende Löhne «unten», überbordende Boni und Vergütungen «oben», Steuersenkungen, von denen die Gutverdienenden und die Vermögendsten am meisten profitieren, während am anderen Ende der Skala Leistungen gekürzt werden: Das ist die ernüchternde Bilanz der letzten Jahre. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) hat seine Erkenntnisse am ersten Arbeitstag des Jahres öffentlich gemacht und fordert, dass der «soziale Kompass» neu ausgerichtet werden muss.

Krankenkassenprämien senken
Das Krankenversicherungsgesetz formulierte Ende der 90er-

Jahre als Ziel, dass kein Haushalt mehr als 8 bis 10 Prozent des Einkommens für die Krankenkassenprämien aufwenden müsste. Die Realität sieht heute anders aus: Für die Prämien wenden viele Haushalte einen höheren Anteil auf, Rentnerpaare oberhalb der EL-Grenze teilweise bis zu 14 Prozent, ähnlich wie Paarhaushalte mit jungen Erwachsenen! Wenn ein Haushalt mehr für die Krankenkassen aufwendet als fürs Essen oder für die Steuern, dann ist das System in Schieflage.

Der SGB schlägt deshalb statt des teilweise in den Kantonen unter dem Spardruck geforderten Abbaus der Prämienverbilligungen einen Ausbau der Prämienverbilligungen vor, sodass die Belastung in einem ersten Schritt auf höchstens 10 Prozent gesenkt würde. In einem zweiten Schritt soll die Prämienbelastung auf ein Maximum von 8 Prozent gesenkt werden, was die Kaufkraft der Haushalte



Paul Rechsteiner, Präsident SGB

nachhaltig stärken würde. «Längerfristig braucht es angesichts der stetig steigenden Gesundheitskosten aber einkommensabhängige, progressive Prämien. Nur so können Haushalte mit tiefen und mittleren Einkommen nachhaltig entlastet werden», so der SGB weiter.

Tiefe Einkommen erhöhen
Doch der SGB spricht sich nicht nur für Prämienverbilligungen aus, sondern auch für eine Ver-



Doris Bianchi ist im SGB für die Sozialversicherungen zuständig

besserung der Einkommen, vor allem der unteren und mittleren Einkommen. Der Teuerungsindex bildet die Belastungen nur ungenügend ab, deshalb schwindet die Kaufkraft bei stagnierenden Löhnen.

Lohnleichheit, höhere Renten
Der SGB fordert deshalb Verbesserungen in drei Bereichen: Zum einen müssen die Löhne für die Leute mit Berufslehre steigen. Zweitens muss der seit

1981 in der Verfassung festgeschriebenen Lohnleichheit von Mann und Frau mit verbindlichen Massnahmen Nachachtung verschafft werden. Und nicht zuletzt braucht es eine Stärkung der Renteneinkommen, vor allem für Rentner und Rentnerinnen mit nur kleinen Renteneinkommen. Der SGB fordert deshalb einen Ausbau der AHV, wie ihn die Initiative «AHVplus» postuliert.

Wissenschaftlich erhaltete Analyse der Verhältnisse

Anlässlich seiner Medienkonferenz stellte der SGB seinen neusten «Verteilungsbericht» vor. In der nächsten Ausgabe von kontakt.sev werden wir die Ergebnisse dieses Berichts, der die Lohn-, Einkommens- und Vermögensverteilung in der Schweiz aufgrund von umfangreichem Datenmaterial mit wissenschaftlichen Methoden analysiert, im Detail vorstellen. pan.

Ach, lieber Alfred

Der Winter hat Weihnachten im Stich gelassen und Tourismuszentren das Weihnachtsgeschäft vermasselt. Kaum waren die Kerzen am Weihnachtsbaum abgebrannt, schneite es zünftig. Dies brachte den Verkehr ins Schleudern. Auf der Autobahn erlebten wir die üblichen Karambolagen. Es ist stets dieselbe Sorte Autofahrer, die bei widrigen Umständen nicht etwa das Tempo drosselt, obschon sie noch mit Sommerreifen unterwegs ist. Das Verkehrschaos ist längst zum Ritual geworden. Da fast jeder Erwachsene fährt, hats halt einen Pro-

zentsatz X Rücksichtslose darunter. «Idioten», meint mein Kumpel Heiri. Selbstverständlich schafft viel Schnee auf einen Chlapf auch der Bahn Probleme. Wenn in grossen Bahnhöfen nur eine Weiche vor Kälte «streikt», stört das den Fahrplan. Löst diese Störung Verspätungen aus. Kann die Präzisions-«Maschine» Bahn aus dem Takt geraten. Und verlieren Herr und Frau Schweizer schnell die Geduld. In Italien gelten Züge, die bis zu 15 Minuten später ankommen, noch als relativ pünktlich. Bei uns lösen zwei, drei Minuten Verspätung schon ein

«Gschiss» aus. Mein Bekannter Alfred ist so einer. Ein Halbtaxabo besitzt er nicht. Für was auch? Er pendelt mit dem Auto zur Arbeit. Zwei-, dreimal steigt er auf die Bahn um. Genau dann, wenn auf verschneiten oder vereisten Strassen Autofahren riskant und gefährlich ist. Dafür gibts ja die Bahn, die auch bei solchem Hudewetter fährt. Halt nicht immer auf die Minute. Die Natur ist einfach stärker als der Fahrplan. Für Alfred ist das aber der Beweis, «immer wenn ich die Bahn nehme, ist sie oft nicht pünktlich. Da verlasse

«Zwei-, dreimal steigt er auf die Bahn um. Genau dann, wenn auf verschneiten oder vereisten Strassen Autofahren riskant und gefährlich ist.»

Helmut Hubacher

ich mich lieber auf mein Auto.» Als höflicher Mensch will ich die Kräche, die Alfred damit provoziert, lieber nicht beschreiben. Seit nun schon 18 Jahren wohnen wir zeitweise im Jura. In der Ajoie, um genau zu sein. Etwa 50 Mal fahre ich im Jahr nach Basel. In Delémont muss ich umsteigen. In den oder aus dem Zug nach oder

MEINE MEINUNG



von Lausanne/Genf. Auf der Hin- und Rückfahrt habe ich dafür je fünf Minuten Zeit. Entsprechend meinem Alter bin ich durch die Unterführung nicht mehr der Schnellste. Einmal, auf der Rückfahrt von Basel, verpasste ich den Anschluss. Einmal in 18 Jahren! Fazit: Dem sage ich pünktlich.

Erfolg für das Referendum: 125 573 Unterschriften gegen den zweiten Gotthard-Strassentunnel eingereicht

Volles Rohr gegen die Röhre

In bloss drei Monaten haben 125 573 Stimmberechtigte das Referendum gegen den zweiten Autobahntunnel am Gotthard unterzeichnet. Die im Verein «Nein zur 2. Gotthardröhre» zusammengeschlossenen rund 50 Organisationen, zu denen auch der SEV zählt, liessen 75 731 Unterschriften beglaubigen. Die Einreichung wurde zum Fest für jene, denen die Respektierung des Volkswillens und der Verfassung am Herzen liegt.

Vertreter aller Organisationen, die sich für die Unterschriftensammlung engagiert haben, trafen sich zum Einreichen der Unterschriften bei der Bundeskanzlei – unter ihnen auch die Spitze des SEV: Präsident **Giorgio Tuti**, Vizepräsidentin **Barbara Spalinger** und Vizepräsident **Manuel Avallone**. **Jon Pult**, Präsident der Alpeninitiative, begrüsst die Anwesenden auf Rätoromanisch und gab seiner grossen Genugtuung darüber Ausdruck, dass das Referendum zustande gekommen ist. «Wenn es eines starken Zeichens bedurft hat, so ist es jetzt da: das Tessin will keine zweite Röhre! Die Tessiner Regierung und die Tessiner Vertreter/innen der bürgerlichen Parteien im Bundeshaus sind keineswegs repräsentativ für die Stimmung in der Bevölkerung. Das südliche Tessin ist ganz besonders betroffen, die Bevölkerung leidet seit Jahren unter der schlechten Luft und dem Chaos auf den Strassen.» Laut Jon Pult zeigt das ausgezeichnete Ergebnis der Unterschriftensammlung, dass der Schutz des Alpenraums in der Schweiz gut verwurzelt ist. Die Tessiner Süd-Nord-Koalition, koordiniert von **Andreas Barella**, verzeichnet mit Stolz,



«Es reicht! Nein zur Verdoppelung am Gotthard» sagen Tessiner/innen, Urner/innen, Gämsen und Murmeltiere – und das Volk.



Philipp Hadorn, SEV-Gewerkschaftssekretär und Nationalrat, Regula Rytz, Co-Präsidentin der Grünen, und SEV-Präsident Giorgio Tuti.

dass das Tessin mit zehn Prozent der gesammelten Unterschriften auf dem «Podium» der drei sammelstärksten Kantone gelandet ist – zusammen mit dem Kanton Uri und dem Kanton Basel-Stadt. Diese drei Kantone haben sowohl in Bezug auf die absolute Zahl der gesammelten Unterschriften wie auch bezogen auf das Verhältnis der Unterschriften zur Bevölkerungszahl die ersten drei Plätze eingenommen. «Die

Koalition, in der 19 im Tessin aktive Verbände zusammengeschlossen sind, hat sich bei der Unterschriftensammlung sehr ins Zeug gelegt und ist stolz, darauf hinweisen zu können, dass der Kanton, anders als seine Vertreter/innen in Bern immer behaupten, gegen eine Verdoppelung am Gotthard ist. Die Entfremdung der wirklichen Bevölkerung von den Volksvertreter/innen verdient besondere Beachtung.»



«Ich will atmen!»: Ein «Steinbock» vor der Bundeskanzlei.

«Gnadenstoss» für verkehrsgeplagte Regionen

Die Koalition weist darauf hin, dass eine Verdoppelung der Strassenkapazität am Gotthard dem Mendrisiotto und der Gegend um Lugano «den Gnadenstoss geben würde» – zwei Regionen, die heute schon täglich unter dem Verkehr ächzen und sich am Rand des Kollapses bewegen.

«Jetzt oder später würde eine zweite Röhre am Gotthard zur

Verdoppelung der Fahrspuren und der Lastwagen führen»: Davon ist **Caroline Beglinger**, Co-Geschäftsführerin des VCS, überzeugt. «Die zweite Röhre wird auch zu mehr Lärm, Abgasen und Unfällen auf der ganzen Nord-Süd-Achse führen. Das Versprechen der Politik, die Kapazität im Gesetz zu beschränken, ist sympathisch, bietet aber keinen Schutz vor der Lastwagenwelle.»

Volk will Verkehrsverlagerung

Während der Unterschriftensammlung hat der SEV immer darauf hingewiesen, dass eine zweite Röhre der Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene schaden würde, wie sie als Volkswille 1994 klar ausgedrückt wurde. Die Gewerkschaft erinnert daran, dass AlpTransit ab 2016 in der Lage sein wird, den Schwerverkehr von Grenze zu Grenze zu übernehmen. Die Verdoppelung der Kapazität am Gotthard wäre ein klarer und flagranter Verfassungsbruch.

trg/pan.

Ausblick ins neue Jahr



«Es geht um Gerechtigkeit, und die geht uns alle an»

Nach einem intensiven 2014 geht dem SEV die Arbeit auch im 2015 sicher nicht aus. Giorgio Tuti, SEV-Präsident und Vizepräsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB, erklärt warum.

■ **kontakt.sev:** Mit welchen Gedanken und Gefühlen bist du nach der Festtagspause und dem Jahreswechsel zur Arbeit zurückgekehrt?

Giorgio Tuti: Das vergangene Jahr war – aber sicher nicht nur für mich – ein sehr intensives und stark beladenes Jahr. Wir haben gewerkschaftlich und politisch viel geleistet und dabei auch einiges erreicht, auf das wir stolz sein können. Ich war ein paar Tage mit meiner Familie weg und bin sehr gut erholt und voller Tatendrang ins Zentralsekretariat zurückgekehrt. Also mit guten Gefühlen, weil ich auf ein sehr motiviertes, professionelles Team und zahlreiche hervorragende Milizler/innen zählen kann und mit klaren Vorstellungen, was wir alle zusammen zu tun haben werden und was wir dabei erreichen wollen.

■ **Der SEV-Vorstand hat im Dezember 25 Jahresschwerpunkte für 2015 festgelegt (siehe kontakt.sev 24/2014, Seite 2). Unter den elf gewerkschaftlichen Schwerpunkten figuriert an erster Stelle das Vorantreiben von Werbung und Sektionscoaching: Wo siehst du das den Schlüssel zum Erfolg?**

Wir haben zwar die Arbeitsschwerpunkte nicht priorisiert, aber ja, die Mitgliederwerbung steht bei jeder Gewerkschaft zuoberst, so auch beim SEV. Er ist mit sei-

nen acht Unterverbänden und über 150 Sektionen eine ausgeprägte Milizorganisation, die auf das Prinzip «Mitglied wirbt Mitglied» setzt. 80 Prozent aller Neumitglieder werden durch Mitglieder gewonnen, und das soll auch weiterhin so bleiben. Das Sektionscoaching haben wir als Projekt gestartet, um eben unsere Milizorgane zu unterstützen, sei es bei ihren Aktivitäten wie auch bei der Mitgliederwerbung. Und es zeigt sich schon jetzt, dass diese Art von Unterstützung der Sektionen sehr willkommen ist und einem Bedürfnis unserer Kolleginnen und Kollegen entspricht. Sehr gerne erwähne ich an dieser Stelle, dass der SEV im 2014 überdurchschnittlich viele Neumitglieder gewonnen hat und sich die Zahl der Austritte, vorwiegend aufgrund von Wechseln aus dem öV in andere Branchen, im Rahmen hält. 2015 gehen wir auf diesem erfolversprechenden Weg weiter.

■ **Inwiefern betrifft die SGB-Frauendemo vom 7. März auch die SEV-Männer?**

Bei der Demo vom 7. März geht es einerseits um Lohngleichheit bzw. um die Bekämpfung von Lohndiskriminierung und andererseits darum, gegen eine Erhöhung des Rentenalters für die Frauen zu protestieren. Es ist kaum zu glauben, aber leider immer noch so: Frauen verdie-

nen für die gleiche Tätigkeit immer noch weniger als Männer, einfach weil sie Frauen sind. Das ist eine unerhörte Frechheit, diese Ungleichheit gilt es zu bekämpfen und ein für allemal zu beseitigen. Das ist nicht nur eine Frauenangelegenheit. Es geht um Gerechtigkeit, und die geht uns alle an, das ist auch Männersache. Der SEV wird für diese Demo sehr viele Kolleginnen, aber eben auch Kollegen mo-

«Frauen verdienen für die gleiche Tätigkeit immer noch weniger als Männer, einfach weil sie Frauen sind. Das ist eine unerhörte Frechheit, diese Ungleichheit gilt es zu bekämpfen. Das ist auch Männersache.»

bilisieren und dazu einladen, am 7. März auf dem Bundesplatz stark, sicht- und hörbar aufzutreten gegen diese Diskriminierung.

■ **Wird der SEV-Kongress vom 28. Mai mehr als ein normaler Arbeitskongress?**

Ich hoffe auf einen interessanten und aktiven Kongress mit guten Debatten und Beschlüssen für die nächsten zwei Jahre. Wir sind aktuell daran, ihn minutiös vorzubereiten, nebst den statutarischen Geschäften auch inhaltlich. Dazu werden Positionspapiere zu gewerkschaftlichen und politischen Themen ausgearbeitet und Inputreferate von externen Referentinnen und Referenten geplant, inklusive an-

schliessende Debatten. Obwohl der Kongress 2015 «nur» ein eintägiger Kongress ist, soll er sicher nicht weniger interessant und wichtig werden.

■ **Wo liegen für dich die Prioritäten im Bereich der Vertragspolitik?**

Unser oberstes Ziel ist und bleibt: Alle Unternehmen des öffentlichen Verkehrs unterstützen einem GAV! Daran arbeiten wir seit 2001 hartnä-

des Rentenalters zu verhindern. Dagegen werden wir zusammen mit dem SGB mit aller Kraft antreten. Sozialpolitisch wird es aber auch um unsere AHVplus-Initiative gehen, die einen Zuschlag auf die AHV-Renten in der Höhe von 10 Prozent verlangt. Das würde bedeuten, dass die durchschnittlichen AHV-Renten für Alleinstehende um 200 Franken und jene für Ehepaare um 350 Franken steigen. Und das ist kein Luxus. Seit 1975 sind die AHV-Renten real nicht mehr erhöht worden. Es ist überfällig, dass dies nun geschieht.

■ **2015 kommt auch die Erbschaftssteuer-Initiative vor das Volk ...**

Wird diese Initiative, die wir unterstützen, angenommen und die Steuer auf Erbschaften über zwei Millionen Franken eingeführt, ist der AHV-Zuschlag auf die Renten schon zu zwei Dritteln bezahlt. Ich fände es richtig und anständig, wenn diejenigen, die an grosse Erbschaften kommen davon auch etwas an die Allgemeinheit abgeben würden.,

■ **Sozialpolitisch stehen weiterhin die Reform «Altersvorsorge 2020» von Alain Berset und die Stärkung der AHV im Zentrum.**

Bei der «Altersvorsorge 2020» wird es in erster Linie darum gehen, Leistungsver schlechterungen und eine Erhöhung

■ **Daneben will der SEV-Vorstand auch die SGB-Resolution «Endlich zahlbare Krankenkassenprämien – höhere Prämienverbilligungen» unterstützen.**

Da die Krankenkassenprämien immer mehr auf die Haushaltsbudgets drücken,



Genf, 4. Dezember 2014, frühmorgens: Giorgio Tuti gratuliert den Kolleg/innen der TPG zum Verhandlungsergebnis, das erst der Streik vom 19. November möglich gemacht hat.

will der SGB zwei Ziele in die Polittmühle einspeisen: Als erstes Ziel fordert er, dass kein Haushalt für Krankenkassenprämien mehr als zehn Prozent des Einkommens aufwenden muss. Danach soll endlich das Sozialziel des heutigen Krankenversicherungsgesetzes eingelöst werden, so wie es in den 1990er-Jahren formuliert wurde: Kein Haushalt soll mehr als acht Prozent des Einkommens für Krankenkassenprämien aufwenden müssen. Beide Ziele erfordern höhere Prämienverbilligungen. Längerfristig sind einkommensabhängige Krankenkassenprämien anzustreben, wie es eigentlich zu einer Sozialversicherung gehören würde. *Affaire à suivre!*

■ **Unter dem Stichwort Verkehrspolitik hat der SEV-Vorstand sechs Schwerpunkte verabschiedet. Wie stark kann und will sich der SEV im Referendumskampf gegen die zweite Gotthard-Strassenröhre engagieren?**

Der SEV hat sich für Fabi (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur) sehr stark eingesetzt, finanziell wie auch personell. Der Vorstand hat beschlossen, dass wir uns auch gegen die zweite Röhre engagieren werden. Eine zweite Gotthard-Strassenröhre zu bauen, um nach der Sanierung der ersten Röhre wieder zwei Fahrspuren zu schliessen, daran glaubt niemand. Sollte dieser Tunnel gebaut werden, würde er sehr viele zusätzliche Lastwagen anziehen, und das wollen wir nicht. Diese Gütertransporte gehören gemäss Verlagerungsziel auf die Schiene!

■ **Warum bekämpft der SEV die Initiative «Pro Service public», wo er sich doch sonst für den Service public immer stark macht?**

Klar ist der SEV für einen starken, qualitativ hochstehenden Service public. Die Initiative stärkt aber den Service public nicht. Sie schwächt ihn, trotz des schönen Titels.

Und genau aus diesem Grund sind wir gegen diese Initiative. Nach ihrer Annahme wären Quersubventionierungen verboten. Das heisst, dass die SBB Gewinne im Fernverkehr oder bei den Immobilien nicht mehr verwenden könnten, um weniger rentable Dienstleistungen, wie z. B. im Regionalverkehr, mitzufinanzieren. Das hätte verheerende Auswirkungen auf die Leistungen einer integrierten Unterneh-

«Nach der Annahme der Initiative «Pro Service public» wären Quersubventionierungen verboten. Das würde dazu führen, dass nicht rentable Dienstleistungen gestrichen werden müssten, und genau das widerspricht dem Grundsatz des Service public.»

mung wie der SBB. Es würde dazu führen, dass nicht rentable Dienstleistungen gestrichen werden müssten. Das widerspricht dem Grundsatz des Service public, wie wir ihn definieren und wollen. Nämlich hochstehende, flächendeckende und sichere

Dienstleistungen zu einem angemessenen Preis.

■ **Warum will der SEV mit dem SGB erneut eine Service-public-Tagung durchführen?**

Der SEV war in dieser Sache schon 2013 sehr aktiv und hat die Idee einer Service-public-Tagung stark mitgeprägt. Dabei war für mich aber immer klar, dass dies nur ein Anfang sein kann, denn künftig

werden die Service-public-Gewerkschaften viel stärker zusammenspannen und gemeinsam für die Stärkung bzw. gegen den Abbau des Service public kämpfen müssen.

■ **Wie stellst du dir den SEV im nächsten Jahrzehnt vor?**

Als weiterhin grösste und stärkste Gewerkschaft des öffentlichen Verkehrs, die mit hohen Organisationsgraden in den einzelnen Betrieben des öV gute Gesamtarbeitsverträge aushandelt und für gute Arbeits- und Lebensbedingungen für die Mitglieder sorgt. Ich stelle mir den SEV weiterhin als kompetenten, repräsentativen und glaubwürdigen Player in der Welt des öffentlichen Verkehrs vor. Und zwar gegenüber den Unternehmungen, der Politik und den Behörden in der Schweiz und in Europa. Der SEV wird aber auch weiter an einer starken Positionierung im SGB und in der Europäischen Transportarbeiter-Föderation ETF arbeiten und auch offen bleiben für zukünftige Kooperationen mit anderen Gewerkschaften des Service public. Denn wir alle haben ein grosses Interesse daran, zusammen den Service public zu stärken.

Swiss setzt Konfrontationskurs gegenüber Mitarbeitenden fort

Lohnnullrunde fürs Bodenpersonal

Die Lufthansa-Tochter hat die Lohnverhandlungen für das Bodenpersonal kurz vor Weihnachten mit einer Nullrunde scheitern lassen.

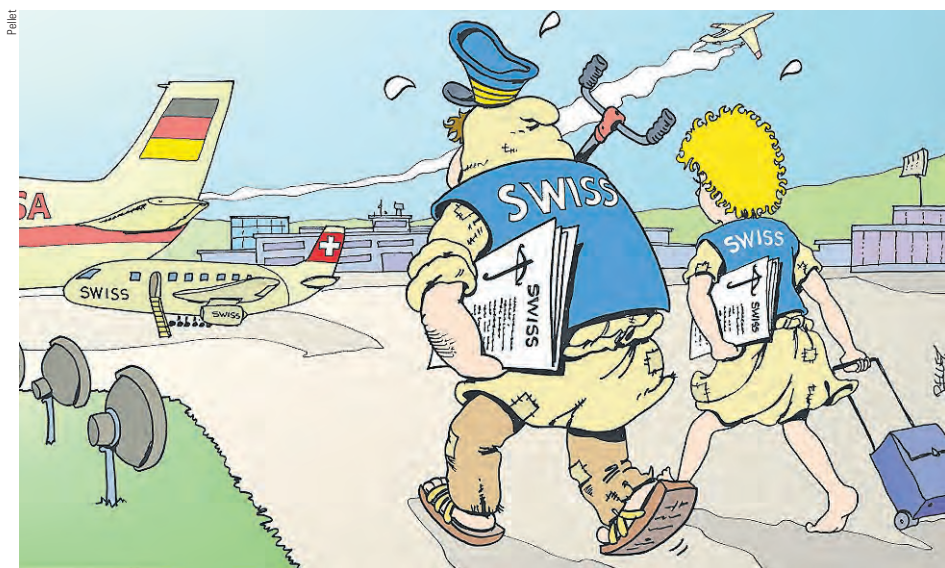
Obwohl das Personal eine angemessene Lohnforderung gestellt hatte und trotz gutem Geschäftsverlauf beharrte Swiss darauf, keine Lohnverbesserungen vorzunehmen. Sie bezahlt aber eine Weihnachtspremie von 500 Franken pro Mitarbeiter/in. Damit machte die Swiss erneut Negativschlagzeilen, nachdem sie im Dezember schon mit der Aufgabe von Technik und Flugbetrieb in Basel beim Personal grosse Unruhe ausgelöst hatte.

«Kündigungen in Aussicht zu stellen und Lohnnullrunden durchzupeitschen bei absehbarem gutem Jahresergebnis: Das kann nur als Bückling vor dem Mutterkonzern Lufthansa gedeutet werden», kritisiert Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA (der Abteilung Luftverkehr des SEV), das Verhalten der Swiss.

Missachtung der Sozialpartnerschaft

«Die Swiss provoziert ihre Mitarbeitenden fortlaufend; dies zeigt sich auch bei der problematischen Umsetzung des neuen Gesamtarbeitsvertrages mit weiterer Produktivitätssteigerung und der Einführung eines neuen Lohnsystems mit Karrieremodell. Dies gefährdet

den sozialen Frieden und die Sozialpartnerschaft ernsthaft», hält Philipp Hadorn weiter fest. Erst auf Druck der Gewerkschaften konnte durchgesetzt werden, dass Swiss die vertraglich vereinbarte Bereitschaft und Pflicht zu Lohnverhandlungen überhaupt einhielt. Mit einem Seitenblick auf die anderen Konflikte mit den Mitarbeitenden innerhalb des Lufthansa-Konzerns wird sich in den kommenden Wochen zeigen, welche gewerkschaftliche Sprache die Swiss verstehen wird. «Die Rückmeldung der Mitglieder zeigt unmissverständlich, dass die Qualität der Sozialpartnerschaft mit allen gewerkschaftlichen Mitteln verbessert werden muss», ergänzt Hadorn. **SEV**



Eine Airline, die mit dem Schweizerkreuz wirbt, kann ihr Personal nicht beliebig mies behandeln.

Montreux–Berner Oberland-Bahn (MOB)

Lohnabschluss für 2015 und 2016

Das Lohnresultat, das die SEV-VPT-Sektion MOB mit Unterstützung von SEV-Gewerkschaftssekretär Baptiste Morier für 2015 und 2016 ausgehandelt hat, lässt sich sehen: 2015 steigt die Lohnmasse für individuelle Lohnerhöhungen um 1,4%. Zudem erhalten alle Mitarbeitenden mit dem Januarlohn eine Prämie von 600 Franken. Zusätzlich schiesst die MOB 675 000 Franken in die Pensionskasse ein.

Für 2016 gewährt das Unternehmen allen Mitarbeitenden eine generelle, dauerhafte Erhöhung ihres Monatslohns um 100 Franken. Hinzu kommen die individuellen Lohnerhöhungen gemäss Gesamtarbeitsvertrag. Zusätzlich wird die MOB nächstes Jahr wieder mindestens 300 000 Franken für die Pensionskasse zur Verfügung stellen. Zudem erhalten die Lehrlinge im 3. und 4. Lehrjahr 2015 ei-

ne Prämie von 200 Franken. «Das ist eine sehr gute Nachricht, da die Lehrlinge nicht dem GAV unterstehen und von den darin vorgesehenen Lohnmassnahmen nicht profitieren», sagt Baptiste Morier. Er hat sein Amt als Sektionsbetreuer des VPT MOB Anfang 2015 an SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz übergeben, der vom Berner Zentralins Lausanner Regionalsekretariat gewechselt hat. **vbo/FI**

Voranzeige:

78. Kongress SEV vom 28. Mai 2015 in Bern

Traktanden

1. Kongresseröffnung
2. Mandatsprüfung
3. Wahl der Stimmzählenden und der Tagungssekretärin
4. Beschlussprotokoll des 77. ordentlichen Kongresses vom 23./24. Mai 2013
5. Referat des Präsidenten SEV
6. Wahlen
- 6.1. Vorstandspräsidium: Amtsperiode 2015/2016
- 6.2. Geschäftsprüfungskommission SEV (GPK SEV), Mitglieder
7. Sozialbericht SEV 2015
8. Anträge der Geschäftsprüfungskommission SEV (GPK SEV)
9. Positionspapiere 2015–2017
10. Kongressanträge
11. Revision Statuten und Reglemente SEV
12. Resolutionen
13. Verschiedenes

Kongressanträge

Anträge an den Kongress können eingereicht werden von:

- Vorstand SEV
- Geschäftsleitung SEV
- Unterverbänden
- Sektionen
- Kommissionen

Die Anträge sind zwei Monate vor dem Kongress, bis spätestens Freitag, 27. März 2015, schriftlich beim Zentralsekretariat SEV in Bern einzureichen.

Vorstand SEV

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 29 296 Ex. (Gesamtauflage 43 612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 5. Februar 2015.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 29. Januar 2015, 8 Uhr

Inserateschluss: 26. Januar 2015, 10 Uhr

SGB zum Mindestkurs-Entscheid der Nationalbank

Gefahr für Löhne und Arbeitsplätze

Der Entscheid der SNB, den Mindestkurs aufzuheben, gefährdet die Löhne und Arbeitsplätze in der Exportwirtschaft massiv und erhöht die Deflationsgefahren in der Schweiz.

Auch zum Kurs von 1.20 Franken gegenüber dem Euro war der Franken nach wie vor deutlich überbewertet. Mit der Aufhebung der Untergrenze ist der Devisenspekulation nun Tür und Tor geöffnet. Es ist mit einer

unkontrollierten Aufwertung zu rechnen. Die bereits heute unter dem überbewerteten Franken leidende Exportwirtschaft (Industrie/Tourismus) wird zusätzlich belastet.

Untergrenze unabdingbar

Die Geschichte der Schweizer Geldpolitik zeigt, dass die Nationalbank dem Frankenkurs eine Untergrenze geben muss – implizit oder explizit. Nach dem Auseinanderbrechen des Bretton-Woods-Systems kehrte nach einer unkontrollierten Aufwertungsphase erst mit der

Untergrenze von 80 Rappen gegenüber der DM Ruhe ein. Dieses Ziel wurde nie explizit aufgehoben. Mit der Einführung des Euro hat die SNB implizite Untergrenzen von 1.45 bzw. 1.50 Franken pro Euro über die Zinspolitik verteidigt.

SNB in der Pflicht

Die starke Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro ab 2010 war von der SNB mitverschuldet, weil sie diese impliziten Grenzen erstmals nicht mehr verteidigte.

Daniel Lampart

Dossier Gleichstellung im SGB neu besetzt

Spezialistin mit langjähriger Erfahrung



Regula Bühlmann wird SGB-Zentralsekretärin.

Neue Gleichstellungsfachfrau beim SGB: Auf Jahresbeginn hat Regula Bühlmann ihre Arbeit als Zentralsekretärin des SGB aufgenommen.

Regula Bühlmann ist im SGB-Sekretariat neu verantwortlich für den Bereich Gleichstellung. Sie folgt in dieser Funktion auf Christina Werder, die auf Ende Januar 2015 ordentlich pensioniert wird und nur noch das Dossier Krankenversicherung betreuen wird. Der SGB dankt Christina Werder – ihr Engagement für Gleichstellung war

unermüdlich, hartnäckig und fruchtbar.

Die 37-jährige Bernerin Regula Bühlmann hat Germanistik, Hispanistik und Religionswissenschaften studiert und setzt sich seit Langem beruflich mit Fragen der Gleichstellung auseinander. In den letzten vier Jahren war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern Basel-Stadt und hat sich insbesondere dem Thema «Bildung und Berufswahl» gewidmet. Zuvor hatte sie sich mittels längerer Weiterbildungen in diversen Bereichen Genderkompetenz erworben. **SGB**

Höhere Berufsbildung

Löbliche Absicht, ungenügende Lösung

Mit dem Entwurf für eine Teilrevision des Berufsbildungsgesetzes hält sich der Bundesrat nicht an seine früheren Versprechen.

Zwar will der Entwurf der höheren Berufsbildung (Vorbereitungskurse für eidgenössische Prüfungen) neue Finanzmittel zur Verfügung stellen, dies jedoch auf Kosten

der beruflichen Grundausbildung. Damit nimmt der Bundesrat mutwillig in Kauf, das System der Lehre zu schwächen statt zu stärken.

Das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) hat im Sommer zusätzliche Mittel von bis zu 100 Mio. Franken angekündigt, um die Vorbereitungskurse für eidgenössische Prüfungen (Berufungs- und Fachprüfungen) zu finanzieren. Seither wird diskutiert,

wo diese Mittel herzunehmen sind.

Das Finanzdepartement, das mit seinen Steuerreformen Budgetdefizite verursacht, fordert lineares Sparen, auch in der Bildung. Deshalb sieht der Entwurf vor, dass der Bund die zusätzlichen Ausgaben aus dem Globalbudget der Berufsbildung bewerkstelligt.

Logische Folge: In diesem System kommunizierender Röhren werden die neuen Mittel

für die höhere Berufsbildung künftig der beruflichen Grundbildung fehlen.

Zusätzliches Engagement des Bundes nötig

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB unterstützt die Stärkung der höheren Berufsbildung. Er erwartet jedoch ein zusätzliches Engagement des Bundes. Heute sind die Hochschulen, die Fachhochschulen und die techni-

schen Hochschulen mit ihrer garantierten Finanzierung stark bevorteilt. «Wir wollen kein System mit zwei Geschwindigkeiten!», betont SGB-Zentralsekretärin Véronique Polito. «Es braucht einen spezifischen Kredit für die höhere Berufsbildung über die heute gesprochenen Mittel hinaus. Wenn nicht, dann gefährden wir die Massnahmen zugunsten der beruflichen Grundausbildung.» **SGB**

Neue Pensionierungsmodelle und Lebensarbeitszeit bei der SBB

«Valida und Priora ermöglichen vielen Mitarbeitenden, gesund in den Ruhestand zu gehen.»

Urs Huber, Gewerkschaftssekretär,
beim SEV zuständig für die Pensionierungsmodelle



Win-Win-Lösungen für Personal und Unternehmung

Der seit 1. Januar gültige neue GAV von SBB und SBB Cargo schafft in den Artikeln 114 bis 118 die Basis für zwei neue – vom Unternehmen massgeblich mitfinanzierte – Vorruhestandsmodelle für bestimmte Berufsgruppen, Valida (in Form einer Stiftung) und Priora, aber auch für das Pensionierungsmodell Activa «Reduziert länger arbeiten» und für das Lebensarbeitszeitmodell Flexa. Die Details der Modelle sind in vier separaten Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern geregelt. Erklärungen dazu in diesem Dossier.

Warum hatten bessere Möglichkeiten für den Altersrücktritt bei den GAV-Verhandlungen höchste Priorität für den SEV? Weil dies einem dringenden Bedürfnis der Mitglieder entspricht, wie eine im Sommer 2013 bei SBB und SBB Cargo durchgeführte SEV-Umfrage klar gezeigt hat: 65 Prozent der 5559 Teilnehmenden bezeichneten den vorzeitigen Altersrücktritt als vordringliches Thema für die GAV-Verhandlungen. Und nur 19 Prozent beurteilten die bisherigen Vorruhestandsmöglichkeiten als genügend (siehe Box unten). Zudem haben an den letzten SEV-Kongressen verschiedene Berufsgruppen – vor allem solche, bei denen hohe körperliche Belastungen dazu führen, dass sich Krankheitsfälle und

medizinische Pensionierungen häufen – in mehreren Anträgen gefordert, dass neue Pensionierungsmodelle geschaffen werden, die es allen Mitarbeitenden ermöglichen, rechtzeitig in Pension zu gehen, bevor sich körperliche Verschleisserscheinungen zu eigentlichen Krankheiten auswachsen. Beantragt wurde, dass der Arbeitgeber die teilweise oder vollständige Frühpensionierung mitfinanzieren muss, damit diese auch für Mitarbeitende mit tiefen Löhnen finanziell tragbar wird.

■ **Für Berufsgruppen mit hohen körperlichen Belastungen und tiefen Löhnen wird per 1. Mai 2015 das Vorruhestandsmodell Valida geschaffen, wobei der Bezug von Leistungen erst ab**

1. Mai 2016 möglich ist. Wie funktioniert Valida?

Valida ist eine Stiftung, der rund 5500 Mitarbeitende bzw. 5300 Vollzeitstellen bei SBB und SBB Cargo obligatorisch angehören – der Geltungsbereich ist in der Box auf Seite 11 erklärt. Die Berechtigten bezahlen ab 1. Mai 2015 ein Prozent des massgeblichen Lohns (= feste Jahresbezüge ohne Fahrvergünstigung FVP) in die Stiftung ein, die SBB 2,5 Prozent als Arbeitgeber-Beitrag. Zudem stellt die SBB der Stiftung ein Startkapital zur Verfügung. Valida ermöglicht, zwei Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter vorzeitig in Pension zu gehen oder frühestens ab Alter 60 den Beschäftigungsgrad zu senken: zum Beispiel während fünf Jahren um 20

oder 40 Prozent oder während vier Jahren um 50 Prozent (es gibt weitere Varianten). Die Valida-Stiftung bezahlt einen Lohnersatz von insgesamt maximal 24 x 65 Prozent (1560 Prozent) des massgeblichen Monatslohns, oder bei einer Teilpensionierung 48 x 32,5 Prozent oder 60 x 26 Prozent usw. Zudem bezahlt die Stiftung die nötigen Beiträge an die Pensionskasse SBB, damit die Altersrente ungekürzt bleibt. Wer sich nicht vorzeitig (teil-)pensionieren lassen will, kann auf die Stiftungsleistungen verzichten. Die Einzahlung des Lohnprozents ist aber obligatorisch.

■ **Warum gibt es daneben das zweite Vorruhestandsmodell Priora?**

Der SEV musste während den

Beratungen und Verhandlungen mit der SBB zum Pensionierungsmodell Valida feststellen, dass von diesem nach den Vorschlägen der SBB viele Mitarbeitende nicht profitieren konnten, obwohl auch sie hohe Belastungen oder tiefe Einkommen haben – aber nicht beides zusammen. Deshalb brachte der SEV im Sommer 2014 das Modell Priora mit einer Finanzierung der Überbrückungspension durch die SBB auf den Tisch. In dieses Modell konnten in einem ersten Schritt 6600 Vollzeitstellen FTE geholt werden, bei denen die Belastung ebenfalls hoch ist, aber das Lohnniveau nicht genügend tief für den Zugang zu Valida. Am letzten Verhandlungstag erreichte der SEV auch noch den Einbezug weiterer 3300 FTE mit niedrigem Lohn.

NEUE VORRUHESTANDSMODELLE DRINGEND NÖTIG

Eine SEV-Umfrage bei SBB und SBB Cargo im Sommer 2013 ergab, dass 81 Prozent der Mitarbeitenden die Möglichkeiten für eine vorzeitige Pensionierung als ungenügend beurteilten. In der Tat haben sich die Bedingungen für eine Frühpensionierung bei der SBB in den letzten Jah-

ren laufend verschlechtert, als Folge der Sparmassnahmen der Pensionskasse SBB:

■ 2007 hat die PK SBB das Zielalter für die Pensionierung von 62 auf 63,5 Jahre erhöht, und 2010 nochmals auf 65 Jahre.
■ Gleichzeitig ist die Altersrente spürbar gesunken, weil

die PK SBB den technischen Zins auf den Versicherungsguthaben sowie den Umwandlungssatz, mit dem bei der Pensionierung die Rente berechnet wird, gesenkt hat.

■ Im gleichen Zeitraum sind die Pensionskassenbeiträge gestiegen. Bis 2013 mussten gar hap-

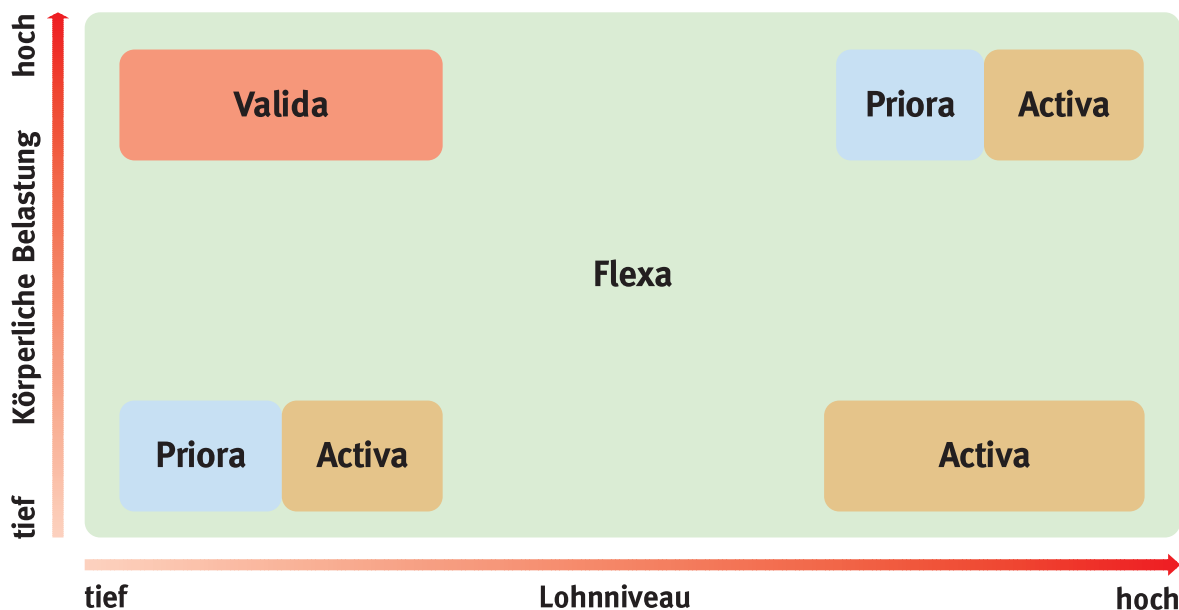
pige Sanierungsbeiträge bezahlt werden.

In der Folge konnten sich immer weniger SBB-Mitarbeitende eine Frühpensionierung leisten. So ist ihr durchschnittliches Pensionsalter von rund 61 Jahren im Jahr 2005 auf inzwischen über 63 Jahre gestiegen.

■ **Wie funktioniert Priora?**

Bei ausgewählten Mitarbeiterkategorien (siehe Kasten Seite 11 unten) unterstützt die SBB ab drei Jahren vor dem ordentlichen Pensionsalter eine teilweise oder vollständige vorzeitige Pensionierung, indem sie 80 Prozent der beanspruchten Überbrückungsren-

Fortsetzung auf Seite 12

**Flexa**

Lebensarbeitszeitmodell mit individuellen Anspar- und Bezugsmöglichkeiten. Es steht allen festangestellten Mitarbeitenden von SBB und SBB Cargo offen, unabhängig von der Höhe der körperlichen Belastung und des Lohns.

Valida

Mitarbeitende von Berufsgruppen mit hoher körperlicher Belastung und tiefem Lohn können frühestens ab Alter 60 ihr Pensum reduzieren oder zwei Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter in den Vorruhestand gehen. Die Valida-Stiftung bezahlt Lohnersatz und Pensionskasensbeiträge.

Priora

Bei bestimmten Berufsgruppen mit hoher körperlicher Belastung oder tiefem Lohn unterstützt die SBB den vorzeitigen teilweisen oder ganzen Ausstieg aus dem Berufsleben, indem sie frühestens ab drei Jahren vor dem ordentlichen Pensionsalter 80% der Überbrückungspension finanziert; die übrigen 20% finanzieren die Mitarbeitenden selber.

**Activa
(reduziert länger arbeiten)**

Mitarbeitende senken ihren Beschäftigungsgrad frühestens ab Alter 60 und arbeiten bis maximal drei Jahre über das ordentliche Pensionsalter hinaus reduziert weiter. Je nach Ausgestaltung bleibt die Alterspension gleich oder wird höher oder tiefer.

Valida betrifft obligatorisch rund 5300 Vollzeitstellen (FTE) bei SBB und SBB Cargo mit hoher körperlicher Belastung und tiefem Lohn. Bei 10 000 weiteren FTE besteht freiwillig Anrecht auf Priora. Mit Activa reduziert länger arbeiten können alle Festangestellten ausser den Valida-Berechtigten. Flexa steht allen Festangestellten offen. Grafik: ma.

PK-ANGEBOT**Welche Lösungen bietet die Pensionskasse SBB für den flexiblen Übergang in den Ruhestand an?**

- Möglichkeit einer vollständigen oder teilweise vorzeitigen Pensionierung und einer Überbrückungsrente ab Alter 58.
- Übernahme von 20 Prozent der Überbrückungsrente bei vorzeitiger Pensionierung ab Alter 60.
- Möglichkeiten der Vorfinanzierung des vorzeitigen Altersrücktritts und der Überbrückungspension (ab 40 Jahren), z. B. durch einen freiwilligen Sparbeitrag von 2 Prozent des beitragspflichtigen Lohns.
- Persönliche Einlagen, falls das maximale Altersguthaben nicht erreicht ist.

Das Problem dieser Lösungen ist, dass nur Besserverdienende sie sich leisten können.

Wer hat Zugang zu den Vorruhestandsmodellen Valida und Priora?

Die Geltungsbereiche der beiden Modelle umfassen bestimmte Funktionsketten des SBB-Funktionsbewertungssystems Toco, die sich durch folgende zwei – ebenfalls auf Toco basierenden – Kriterien auszeichnen:

■ Funktionsketten mit **hoher körperlicher Belastung**: das heisst, die Summe der «Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen» gemäss Toco liegt über dem Wert 6 in der ganzen Funktionskette.

■ Funktionsketten mit **tiefem Lohnniveau**: das heisst Funktionsketten mit den Anforderungsniveaus A bis F sowie Funktionsketten, bei denen nicht mehr als 15% der Mitarbeitenden höher als im Niveau F eingereiht sind.

→ **Geltungsbereich Valida**: Funktionsketten, die beide Kriterien kumulativ erfüllen: zum Beispiel Zugbildung, Handwerk/Technik Aussen-Anlagen, Handwerk/

Technik Rollmaterial oder Triebfahrzeugführung Kategorie 1.

→ **Geltungsbereich Priora**: Funktionsketten, die nur eines der beiden Kriterien erfüllen:

- entweder nur die **hohe Belastung**: z. B. Funktionsketten Triebfahrzeugführung Kategorie 2; Spezialisierte Sachbearbeitung Zugdisposition, Information, Ressourcen; Fahrgastbetreuung/Reisebegleitung; Transportpolizei;
- oder nur den **tiefen Lohn**: z. B. Funktionsketten Handwerk/Technik Innenanlagen, Handwerk/Technik Innen Rollmaterial oder Schalter/Telefonverkauf Bahnreisen.

Weitere Bedingungen:

- Zugang zu beiden Modellen haben nur Mitarbeitende mit unbefristetem Arbeitsvertrag.
- Zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme der Leistungen muss man arbeitsfähig sein im Umfang des

bisherigen Arbeitsverhältnisses.

■ Unmittelbar vor dem Zeitpunkt der Inanspruchnahme muss man in einer Funktionskette mit hoher Belastung und/oder tiefem Lohnniveau gearbeitet haben.

■ Weitere Kriterien für Valida:

- Der Leistungsbezug ist frühestens ab 60 Jahren und nur bis zum ordentlichen Pensionsalter möglich.
- In den letzten 20 Jahren vor der Inanspruchnahme muss man mindestens 10 Jahre in einer Berufsgruppe mit hoher Belastung gearbeitet haben, und mindestens 15 Jahre, um einen ungekürzten Lohnersatz zu erhalten (pro fehlendes Jahr wird dieser um 1/15 gekürzt).

• Härtefall-Ersatzleistungen können Mitarbeitende beantragen, die noch nicht 60-jährig sind, 15 Jahre in einer Berufsgruppe mit hoher Belastung gearbeitet haben und die ihre Stelle ohne Verschulden

(betreffend Leistungs- oder Verhaltensmängel) verloren haben.

■ Weitere Kriterien für Priora:

- Die Überbrückungsrente ist frühestens drei Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter erhältlich.
- In den letzten 20 Jahren muss man mindestens 15 Jahre bei der SBB gearbeitet haben, davon die letzten 5 Jahre ununterbrochen in einer der definierten Funktionen.
- Härtefall-Ersatzleistung kann beantragen, wer alle Kriterien erfüllt, ausser jenem der ununterbrochenen Arbeit in einer der definierten Funktionen in den letzten 5 Jahren.

Wie weiss ich, ob ich Zugang zu Valida oder Priora habe?

Laut SBB sollten die Vorgesetzten Auskunft geben können. Zudem verweist die SBB auf eine spezielle Seite im Intranet SBB zu den «Zukunftsmodellen» mit weiteren Auskünften dazu in Form von FAQ.

Fortsetzung von Seite 10

te finanziert. Von dieser müssen die (Teil-)Pensionär/innen also nur 20 Prozent selber finanzieren. Die maximale Überbrückungsrente entspricht 90 Prozent der maximalen jährlichen AHV-Rente. Stand 2015: Überbrückungsrente = 90 Prozent von 28 200 Franken = 25 380 Franken (oder 2115 Franken pro Monat); davon finanziert die SBB 20 304 Franken und der/die Mitarbeitende 5076 Franken. Anders als bei Valida müssen die Mitarbeitenden bei Priora im Voraus keine Beiträge bezahlen, erhalten aber auch eine kleinere Leistung. Der Bezug der Überbrückungsrente ist auch bei Priora freiwillig und ab 1. Mai 2016 möglich.

■ **Warum ist die SBB auf die Forderung des SEV eingegangen, bei bestimmten Berufsgruppen die Frühpensionierung mitzufinanzieren?**

Auf die Frage, ob die SBB ihrem Personal mit den neuen Pensionierungsmodellen «ein Geschenk machen» wolle, antwortete SBB-Personalchef Markus Jordi im Personalmagazin «Unterwegs» 8/2014: «Die Modelle sind eine Antwort auf Bedürfnisse der Mitarbeitenden und der SBB gleichermaßen. (...) Für die SBB ist der grösste Treiber die aktuelle demografische Situation. Wir wollen auch unseren Ruf als attraktive Arbeitgeberin festigen.» Weiter erklärt Jordi: «Die Zahl der SBB-Mitarbeitenden über 58 wird sich in den nächsten Jahren verdoppeln, starke Jahrgänge kommen ins Pensionsalter, (...) und wir müssen einen Fachkräftemangel verhindern.» Es gebe bei der SBB «...Mitarbeitende, die körperlich stark beansprucht sind. Sie müssen gesund in Rente gehen können.» Jordi gibt aber auch offen zu, dass die SBB aus der

Finanzierung dieser Modelle selbst einen finanziellen Nutzen zieht: «...andererseits entlasten uns diese Zukunftsmodelle von Krankheitskosten und nützen uns auf dem Arbeitsmarkt.» Unerwähnt bleibt im Interview, dass die SBB nach vorzeitigem Altersrücktritt jünger Mitarbeitende zu tieferen Löhnen anstellen kann.

■ **Warum ist der SEV auf den SBB-Wunsch eingegangen, ein Modell zu schaffen, bei dem über das ordentliche Pensionierungsalter hinaus gearbeitet wird? Das ist doch gewerkschaftspolitisch eher problematisch...**

In der Tat hilft das Modell Activa («reduziert länger arbeiten») der SBB bei der Lösung ihres ausserordentlichen demografischen Problems (siehe oben). Und es stellt das geltende Pensionsalter nicht grundsätzlich infrage, weil im Prinzip einfach nach dem ordentlichen Pensionierungsalter 64/65 die Arbeit nachgeholt wird, die wegen der zuvor erfolgten Reduktion des Beschäftigungsgrads nicht geleistet wurde. Activa ist aber auch eine gute Lösung für Mitarbeitende, die nicht von den Vorruhestandsmodellen Valida und Priora profitieren können und eine «gleitende Pensionierung» wünschen, ohne sich damit eine Renteneinbusse einzuhandeln.

■ **Wer hat Zugang zum Modell Activa «reduziert länger arbeiten»?**

Abgesehen von den Valida-Berechtigten alle Mitarbeitenden, die das 60. Altersjahr vollendet haben. Die Nutzung von Activa ist freiwillig und bedarf der Zustimmung der vorgesetzten Stelle. Diese muss ihre allfällige Ablehnung begründen. Ist der oder die Mitarbeitende damit nicht einverstanden, entscheidet die nächsthöhere Stelle.

■ **Wie funktioniert Activa?**

Mitarbeitende reduzieren den Beschäftigungsgrad vor dem ordentlichen Pensionsalter und arbeiten maximal drei Jahre darüber hinaus. Mit der Wahl der Höhe der Reduktion und der Dauer der Weiterarbeit nach dem Pensionsalter kann man bestimmen, ob die Altersrente gleich bleibt oder ein wenig sinkt oder steigt.

■ **Wer hat Zugang zu Flexa – dem Lebensarbeitszeitmodell?**

Alle Festangestellten von SBB und SBB Cargo – auf freiwilliger Basis. Valida-Berechtigte müssen die im Rahmen von Flexa angesparte Zeit beziehen, bevor sie Valida-Leistungen beziehen können.

■ **Wie funktioniert Flexa?**

Mitarbeitende können auf einem individuellen Zeitkonto verschiedene Zeit- und/oder Geldelemente ansparen: Ende Kalenderjahr maximal 100 Stunden aus der Jahresarbeitszeit (wobei zwingend 25 Stunden auf dem Jahresarbeitszeitkonto verbleiben); die ganze Treueprämie oder Teile davon; übergesetzliche Ferienguthaben; Sonntagszulagen; Nachtzulagen; 5 oder 10 Prozent der festen Jahresbezüge oder der halbe oder ganze 13. Monatslohn. Später verwenden sie diese – maximal 3000 – Stunden als Langzeiturlaub von 4 bis 12 Wochen oder als individuelle Arbeitszeitreduktion von mindestens 3 Monaten. Findet diese unmittelbar vor der Pensionierung statt, heisst sie «gleitender Vorruhestand». Darauf hat man Anspruch, sofern man die Vorgesetzten rechtzeitig informiert; die Reduktion darf aber nicht mehr als 50 Prozent des arbeitsvertraglichen Beschäftigungsgrades betragen, denn sonst drohen steuerliche Nachteile. Bei Kündigung, Invalidität oder Tod wird das Zeitguthaben ausbezahlt. **FI**

4 FRAGEN ZU DEN MODELLEN

Gewerkschaftssekretär **Urs Huber** ist im SEV für die SBB-Pensionierungsmodelle verantwortlich und Mitglied des Valida-Stiftungsrats.



■ **kontakt.sev: Leistungen aus Valida und Priora können erst ab 1. Mai 2016 bezogen werden. Sollten Berechtigte also eine geplante vorzeitige Pensionierung wenn möglich bis dann hinauszögern?**

Urs Huber: Diese Frage kann man nicht generell beantworten. Jede/jeder Mitarbeitende in dieser Situation muss sich persönlich die Frage stellen, was ihm oder ihr möglich und wichtig ist. Dazu braucht es wie bisher eine genaue Kenntnis der persönlichen finanziellen Situation nach einer Pensionierung, am besten durch eine Berechnung durch die Pensionskasse SBB. Immerhin ist jetzt klar, dass mit Valida Mitarbeitende mit 63 zu ähnlichen Konditionen wie mit 65 in den Ruhestand gehen können, weil ja auch die Pensionskassenbeiträge bis 65 bezahlt sind.

■ **Sind die Einzahlungen in die Valida-Stiftung eine «goldene Fessel», oder kann man sie bei einem Stellenwechsel mitnehmen?**

Das Valida-Modell entspricht grösstenteils dem auf dem Bau seit 10 Jahren erreichten FAR-Modell. Wie dort scheiden aus-tretende Mitarbeitende aus der Berechtigung aus. Hingegen bekommen Mitarbeitende, welche mindestens 15 Jahre in einer Valida-Berufsgruppe gearbeitet haben, mittels einer Einmal-Einlage in die Pensionskasse ihre Beiträge für Valida mehr als vergütet, wenn sie den Bereich verlassen (auf Antrag).

■ **Kommt der Aufbau der Valida-Stiftung und der übrigen Pensionierungsmodelle wunschgemäss voran?**

Zurzeit wird die Stiftung Valida gegründet und die SBB ist daran, die Mitarbeitenden, die im Valida-Bereich dabei sind, einzeln genau zu definieren. Dies muss vor dem 1. Mai unbedingt bereinigt sein. Die SBB hat auf dem Intranet eine spezielle Seite zu den Zukunftsmodellen kreiert. Dort werden in Form von FAQ viele grundsätzliche und detaillierte Fragen beantwortet. Ein Besuch lohnt sich. Die von der SBB angedachte Rolle der Vorgesetzten als Hauptansprechpartner finde ich hingegen etwas schwierig.



SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger** ist für die KTU zuständig.

■ **Sind diese Pensionierungsmodelle auch für andere Unternehmungen eine anzustrebende Lösung, könnte es sogar eine Branchenlösung geben?**

Barbara Spalinger: Flexible Pensionierungsmodelle sind immer und überall begrüssenswert, kommen sie doch den sehr unterschiedlichen Berufsbelastungen der Mitarbeitenden im öV entgegen. Die mit der SBB ausgehandelten Modelle sind sicher auch für andere KTU prüfenswert, auch wenn klar ist, dass sie unterschiedlich gut auf kleinere Unternehmungen übertragbar sind. Wir werden bei den Tochterunternehmungen der SBB und mittelfristig auch bei weiteren KTU sondieren, inwiefern sich die Modelle eignen. Dass die öV-Unternehmungen für eine Branchenlösung zusammenspannen, ist im Moment noch Zukunftsmusik, aber mittelfristig durchaus denkbar. **Fragen: Fi**

■ Enttäuschender Lohnabschluss bei der Forchbahn

0,3 Prozent generell und 0,3 Prozent individuell

Bei der Forchbahn dauert der Nachholbedarf beim Lohn weiter an. 2016 braucht es endlich eine klare Verbesserung.

Bei der ersten Lohnverhandlung am 10. November versprach die Direktion eine Lohnsummenerhöhung, wie sie der Verkehrsrat des Kantons Zürich im Dezember für die öV-Unternehmen des Zürcher Verkehrsverbundes ZVV sprechen werde (statt der erhofften 0,5% waren es dann nur 0,3%), sowie zusätzliche 0,3% für Stufenanstiege und Beförderungen.

Belastung zu wenig honoriert

Diesen Vorschlag beurteilte die Herbstversammlung des VPT Forch am 18. November als ungenügend. Denn seit 2009 hat es keine spürbare Lohnerhöhung mehr gegeben. «Jetzt

muss endlich wieder mal etwas für das Personal drin liegen!», war die einhellige Meinung. Denn für diverse Bauvorhaben sei auch Geld vorhanden. Dass man einspringt, wenn ein Kollege krank ist, stets da ist, wenn das Unternehmen ruft, und «Nebenjobs» auf sich nimmt wie Stichkontrollen neben dem Fahren, an den Endhaltestellen regelmässig und zusätzlich die Züge reinigt, neue Systeme unterhält, neue Fahrpläne aufhängt usw. – «all das wird zuwenig honoriert», sagt Sektionspräsident Albert Krüsi gegenüber *kontakt.sev*. Daher wachse der Unmut, und gerade jüngere drohten irgendwann abzuspriegen.

«Transportierte die Forchbahn (FB) 2005 noch 4,27 Millionen Passagiere, waren es 2013 schon 5,6 Millionen», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretärin

Edith Graf-Litscher. «Der Personalbestand aber blieb unverändert bei rund 60 Mitarbeitenden. Sie erbringen trotz wachsendem Strassenverkehr und Baustellen einen sehr guten Kundenservice, wie der Bonus des ZVV belegt. Sie fühlen sich von der Direktion zurecht billig abgespeist und nicht ernst genommen.» Abgestimmt wurde schliesslich über drei Varianten für die Lohnforderung:

■ Drei zusätzliche Ferientage, was 1,5% mehr Lohnsumme entspricht. Damit würde eine ganze 5. Ferienwoche erreicht. Heute haben FB-Mitarbeitende unter 50 Jahren 22 Ferientage, bei 42 Wochenstunden. Zum Vergleich: Die SZU gewährt 2015 neu 25 Ferientage (+2), bei 41,5 Wochenstunden. Das SBB-Personal hat 26 Ferientage, bei 41 Wochenstunden.

■ Ein Tag mehr Ferien und 1% mehr Lohn.

■ 1,5% mehr Lohn.

Priorität hat mehr Geld

Angenommen wurde der dritte Antrag. Eine Mehrheit will also vor allem mehr Geld im Portemonnaie haben. An der zweiten Verhandlungsrunde vom 13. Januar blieb das Unternehmen trotz aller vom SEV vorgebrachten Argumente hart: 0,3% generell und 0,3% für die Stufenanstiege und Beförderungen. Dazu komme ja noch der ZVV-Bonus. Mehr liege nicht drin.

«Dass die Direktion den ZVV-Bonus bei den Lohnverhandlungen als Lohnbestandteil aufführt, ist neu und inakzeptabel», sagt Edith Graf-Litscher. Alle öV-Unternehmen, die für den ZVV tätig sind, erhalten von diesem jährlich ei-

nen Bonus aufgrund der Punktzahl, die sie in der ZVV-Kundenumfrage erreicht haben. Davon gab die Forchbahn im April stets einen Teil ans Personal weiter, ohne dass dies Teil der Lohnverhandlungen war.

Aktionen geplant

Am 14. Januar nahm die Versammlung des VPT Forch das Resultat enttäuscht zur Kenntnis. Zugleich beschloss sie, 2015 Aktionen durchzuführen, um der Forchbahn und ihren Aktionären/innen sowie – koordiniert mit den SEV-Sektionen der andern ZVV-Unternehmungen – auch dem ZVV klarzumachen, dass das Personal für 2016 endlich wieder mal eine substantielle Lohnverbesserung erwartet für sein grosses, tägliches Engagement für die stets wachsende Kundschaft. Fi



Ihr Zug in die Zukunft.

Die BDWM Transport AG transportiert das wertvollste Gut der Welt: Menschen. Wir führen die Bahnlinie S17 Dietikon-Bremgarten-Wohlen und sind Betreiberin verschiedener Buslinien im Limmattal, im aargauischen Seetal und im Raum Zofingen. Zur Verstärkung unseres motivierten Teams sowie zur Umsetzung unserer Unternehmensstrategien suchen wir Sie als

BUSINESSCONTROLLER ÖFFENTLICHER VERKEHR

Sie führen eigenständig das Controlling und sind für die Beantwortung, die Erneuerungen sowie die Überwachung der Konzessionen verantwortlich. Als wichtiges Bindeglied zwischen Besteller, Transportbeauftragte und Ihrem künftigen Arbeitgeber koordinieren und verantworten Sie die Planung der Angebotsänderung bzw. Angebotsweiterung. In Ihrem Aufgabengebiet leiten Sie die Ihnen zugewiesenen internen Projekte. Des Weiteren sind Sie verantwortlich, für eine gültige Sicherheitsgenehmigung (SiGe) sowie Sicherheitsbescheinigung (SiBe) für das Unternehmen zu sorgen. Sie sind dem Direktor unterstellt, unterstützen den Leiter Finanzen und sind Stellvertreter/in des Qualitäts-Managers.

Anforderungen:

- Mehrjährige Erfahrung im öffentlichen Verkehr (ÖV)
- Ausbildung zum/zur «Spezialist öffentlicher Verkehr mit eidg. Fachausweis», dipl. «ÖV-Manager/in» oder gleichwertige Ausbildung
- Logisches, analytisches sowie vernetztes Denken
- Teamorientiert, Flexibel, Belastbar
- Beherrschen der Office-Produkte
- Gute Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift (stilsicheres Deutsch)

Wir bieten:

- Gutes Umfeld
- Herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Einblick in operative sowie strategische Themen im Öffentlichen Verkehr
- Moderne Arbeitsbedingung, Arbeitszeit in Zeitaufonomie

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre ausführlichen schriftlichen Bewerbungsunterlagen (inkl. Foto).

BDWM Transport AG, Catherine Spiegel
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten
Telefon 056 648 33 11 www.bdwm.ch



SEV Bildung: Wie engagiere ich mich in der Gewerkschaft (Modul 1)

Donnerstag/Freitag, 16./17. April 2015

Zentralsekretariat SEV in Bern und Hotel Sternen in Muri bei Bern

Das Bildungsangebot für Sektionsvorstände wurde überarbeitet. Eines bleibt jedoch unverändert: «Der SEV lebt von seinen Sektionen und seiner Milizstruktur». Die Mitglieder der Sektionsvorstände und ehrenamtlich Engagierte sind täglich bei der Basis und werden mit vielfältigen Problemen am Arbeitsplatz konfrontiert. Sie bleiben verantwortlich für die Organisation der Sektion, sind erste Ansprechperson für die Organisierten und auch für die Mitgliederwerbung. Die überarbeiteten Ausbildungsmodulare sollen den Vorstandsmitgliedern weiterhin Instrumente und Methoden vermitteln. Jedoch wird den Bereichen Gewerkschaftspolitik, aktive und effektive Sektionsarbeit sowie Methoden zur demokratischen Einflussnahme in den Gremien des SEV mehr Gewicht gegeben. Ebenfalls wird das Modul 1 für Mitglieder, die an einem aktivem Engagement im SEV interessiert sind, geöffnet.

Inhalt

- Blick hinter die Kulissen des Zentralsekretariates SEV
- SEV kennenlernen: Strukturen und Prozesse
- Kurzgeschichte über die Gewerkschaften und den SEV
- Was motiviert mich zur gewerkschaftlichen Arbeit?
- Welche Aufgaben und welche Rolle habe ich im SEV?
- Was möchte ich mit meinem gewerkschaftlichen Engagement bewirken?

Nutzen

- Die Teilnehmenden
- kennen die Strukturen und den Auftrag des SEV
- kennen die Ziele und die Herkunft der Gewerkschaft SEV
- kennen ihre Rolle und ihre Wirkungsbereiche im SEV

Zielpublikum: Interessierte Mitglieder, die in der Gewerkschaft SEV aktiv werden möchten

Mitglieder von Sektionsvorständen, Kommissionen und anderen Gremien

Referent

Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV und Erwachsenenbildner

Kosten

Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 850 Franken

Anmeldung

eveline.tanner@sev-online.ch oder Telefon 031 357 57 11
Anmeldeschluss: 15. März 2015

■ PV Aargau Adventsfeier

Präsident Ueli Röhrenmund begrüßte 95 Kolleg/innen und einige Gäste zur stimmungsvollen Adventsfeier in Windisch. Den Mitgliedern, die aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei waren, wünschte er gute Besserung, viel Kraft und Zuversicht. Zur Einstimmung trug der Präsident ein kurzes Adventsgegedicht vor. Dann freuten sich die Teilnehmenden auf das Weihnachtskonzert der Mittelstufenschüler vom Dorf- und Schulhaus Windisch unter Leitung von Andreas Inlikofer. Mit Freude und Begeisterung sang der Chor, begleitet von verschiedenen Instrumenten, wunderschöne Winter- und Weihnachtslieder und versetzte die Zuhörerschaft in weihnachtliche Vorfreude. Bei «O du fröhliche» und «Stille Nacht» sangen alle laut mit. Das Publikum



dankte dem Chor mit kräftigem und langem Applaus. Ebenso aufmerksam und gespannt lauschte es den Erzählungen von Pfarrer Jenelten aus Aarau. Er erzählte zwei selbstverfasste Geschichten, die zum Nachdenken anregten. Zentralpräsident Ricardo Loretan überbrachte beste Grüsse des PV-Zentralausschusses. Er bedankte sich für die Arbeit des Sektionsvorstands. Lichterglanz in Fenstern und an Häusern kündeten Weihnachten an. Er verbinde mit dem Fest Ruhe und Besinnlichkeit sowie das Feiern in der Familie, damit wünschte er allen ein frohes Weihnachtsfest.

Unterdessen stellte die Küchenmannschaft das reichhaltige Zvierbüffet bereit. Später servierte fleissige Helfer/innen Kaffee und Weihnachtsguetzli. Vizepräsidentin Helen Isler dankte ihnen für die wertvolle Mitarbeit im Hintergrund. Speziell ehren durfte sie Nelly und Hans Hofstetter, die seit vielen Jahren in der Küche und am Büffet mithalfen und aufhören möchten. Mit Dank, einem Geschenk und viel Applaus wurden Nelly und Hans verabschiedet. Die Gemeinschaft zu pflegen und innezuhalten in der oft hektischen Vorweihnachtszeit war schön. *Helen Isler;*

Fotos siehe www.sev-pv.ch/aargau

■ PV Zürich Viel Unterhaltsames zur Vorweihnachtszeit



Der Hans-Bader-Saal der Kirchgemeinde Industrie Zürich erstrahlte in hellem Kerzenschein und die Tische mit hübschen Weihnachtsdekorationen waren sehr einladend. Präsident Kurt Egloff begrüßte am neuen Versammlungsort alle Mitglieder und Gäste. Zur musikalischen Eröffnung sang erstmals an einer Weihnachtsfeier der Lokführer-Chor Zürich einige Lieder. Der Chor verfügt über ein grosses Repertoire, es war wunderbar, den Männern zuzuhören. Mit dem wundervollen Gesang konnte der Chor das Weihnachtsfest so richtig fröhlich einstimmen. «Freud und Leid stehen so nahe beieinander», sagte Kurt Egloff. Aller verstorbenen Mitglieder wurde sitzend ehrend gedacht.

Karl Flückiger, Pfarrer der Johannes-Kirche, erzählte mit eindrücklichen Worten über die Eisenbahn, verbunden mit dem christlichen Glauben, und zeigte dazu auch Bilder. Seinen Vortrag bereicherte er zudem mit Liedern von Mani Matter und begleitete sich selbst auf der Gitarre. So viel Unterhaltsames zur Vorweihnachtszeit hatte die Versammlung von einem Pfarrer nicht erwartet.

In der Pause wurden die mächtig-grossen Grittibänzen verteilt, die grossen Anklang fanden. Dann verwöhnte die Bendliker-Musik unter Leitung von Dirigent Rolf Landis mit einem abwechslungsreichen Weihnachtskonzert. Bereits zum 10. Mal konnte die Sektion die Klänge der Bendliker-Musik geniessen, die schon ihr 30-Jahre-Jubiläum feiern kann. Als sehr originelle Einlage traten

einige Musikanten und eine Musikantin auf. Sogar ein Bahnhofsvorstand mit roter Dienstmütze und einer «Abfahrtskelle» spielte mit. Der lustige Sketch war eine gekonnte Auflockerung des Programms. Nach dem Konzert erhielten alle Vorstandsmitglieder von der Musik einen Pin von Kilchberg.

Zum Abschluss sangen alle im Saal «Stille Nacht, heilige Nacht», begleitet von der Bendliker-Musik. Kurt Egloff dankte allen Helferinnen und Helfern sowie den Gästen für das schöne Weihnachtsfest. Er wünschte allen gute Gesundheit, eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr. Nächste Veranstaltung ist die Hauptversammlung am 12. März um 14.30 Uhr, im Hans-Bader-Saal der Kirchgemeinde Industrie in Zürich. *Fritz Abt*



■ PV Winterthur-Schaffhausen Ein Lächeln kann viel bewirken

Der PV-Chor unter Leitung von Anita Nydegger eröffnete die Adventsfeier in Oberwinterthur. Im festlich geschmückten Saal begrüßte Präsident Ernst Schefer 250 Mitglieder, Gäste und Mitwirkende. Den Kranken und Verunfallten oder aus anderen Gründen Abwesenden wünschte er alles Gute. Monika Schmid, Gemeindefleiterin der römisch-katholischen Kirchgemeinde Illnau-Effretikon, eine bekennende öV-Benutzerin mit GA, dankte allen, die im öV für die Sicherheit sorgen. Im Tram habe sie griesgrämigen Leuten ein Lächeln geschenkt. Beim Ausstieg habe eine Frau gefragt: «Kennen wir uns?» Das Lächeln habe also einiges bewirkt, sie hätten miteinander gesprochen und die Griesgrämigkeit war verfliegen. Es brauche nicht viel, um anderen Leuten eine Freude zu bereiten. Weihnachten habe sich verändert, meistens liege im Flachland kein Schnee und es wolle keine weihnachtliche Stimmung aufkommen. In der schnelllebigen Zeit werde es schwieriger, Geschenke zu finden. Den Wunsch vom Frühjahr habe man sich bereits selber erfüllt. Was darf's auf Weihnachten sein? Die Botschaft «Ich liebe dich» sei nicht von

gestern, sondern auch heute aktuell.

«Keine Zeit wird so wahrgenommen wie die Adventszeit», sagte Vizepräsident Hans Heule: Der Zusammenhang mit alten Kollegen, die Freude, unter diesen Leuten zu sein, aber auch Düfte, besondere Musik, Musse und Besinnung. Rückblickend aufs 2014 meinte er, der Wunsch nach einer friedlichen Welt sei immer weiter entfernt. Die Gesellschaft werde egoistischer. Wir sollten wachsam bleiben und unsere Ziele vorantreiben sowie die Wertschätzung für ältere Menschen erhalten oder erneuern. Das Konzert der «Alten Garde» unter Leitung von Meinrad Lagler und Kurt Möckli war wiederum ein Hochgenuss. Was die älteren Damen und Herren leisteten war Klasse. Im Programm gab es auch zwei Weihnachtslieder zum Mitsingen.

Ernst Schefer dankte allen für die Beiträge und speziell den Vorstandsmitgliedern mit Partner/innen fürs Dekorieren des Saals. Er wünschte ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Nächste Veranstaltung Hauptversammlung, 2. Februar, 14.15 Uhr im Hotel Römertor in Oberwinterthur. *Werner Meier*

■ PV Luzern Suzuki, Ziach & Zupf an der Adventsfeier

Die Namen der aufgetretenen Gruppen klangen zwar exotisch, ihre Musik hatte aber wenig Fremdländisches an sich. Die Violinschule Suzuki aus Meggen eröffnete am 9. Dezember die Adventsfeier im Saal des AAL auf der Luzerner Allmend. Im Nu eroberten die Jugendlichen die Herzen der rund hundert Gäste mit bekannten Weihnachtsmelodien und sporten zum Mitsingen.

Nach der Pause war die Bühne frei für den Auftritt der Ziach- & Zupf-Musig. Weil die Harfenistin vor der Türe zwei Engels-

flügel gefunden hatte, fühlte sie sich inmitten einer Schar göttlicher Wesen. Das Trio bot einen Ohrenschaus mit einem steirischen Weihnachtsprogramm. Abwechselnd kamen mehrere für die Region typische Instrumente zum Einsatz, wie die steirische Ziehharmonika (Ziach genannt). Für ihre Darbietungen ernteten beide Gruppen grossen Beifall. Zum Schluss würdigte Präsident Peter Grütter den Einsatz aller Mitwirkenden. Insbesondere dankte er für die gelungene Organisation durch Walter Lerch und für das Dekorieren des Saales durch die Gattinnen von Vereinsfunktionären.

Otto Fuchs

■ PV Basel

Männerchor begibt sich in den «Ruhestand»



Am 10. Dezember waren die Mitglieder zur Weihnachtsfeier der Pensionierten eingeladen. Voller Vorfreude begaben sie sich zum Volkshaus, tauchten ein in den hübsch dekorierten Saal und begrüßten alle bekannten Gesichter. Als dann das «Basel-Land-Strycher-Quintett» die Bühne betrat, wurde es still. Mit drei Stücken begeisterte es die Zuhörer/innen im voll besetzten Saal.

Nach den Begrüßungsworten von Präsident Rolf Deller stellte sich der Männerchor der pensionierten Eisenbahner auf und erfreute mit drei mitreissenden Liedern. Eine ganz andere Musikrichtung trug das virtuos aufspielende Klarinetten-Quartett Basel vor, u.a. mit einer

Komposition aus «West-Side-Story». Als Abschluss des ersten Teils erfreute der Jodelclub «Alphüttli Basel» mit seinen eindrücklichen Stimmen.

Zur Pause wurden feine Grättimanne und Kaffee offeriert, was auch die Gespräche untereinander voll aufleben liess.

Im zweiten Teil traten dieselben Formationen nochmals auf und jede ertete frenetischen Beifall. Nach dem zweiten Liedervortrag des Männerchors erklärte dessen Präsident Freddy Vogel in rührenden Worten, dass der Chor aus Altersgründen und mangels Nachwuchs auf Ende Jahr aufgelöst wird – wohl manche Träne im Saal musste verstohlen unterdrückt werden. Mit dem fröhlichen

Lied «Wir sind die alten Säcke» verabschiedeten sich die Sänger unter der Leitung von Frau Barla in sehr berührender Weise. Mit einer «Standing Ovation» wurden sie in den verdienten «Ruhestand» verabschiedet.

Im Anschluss trug Brigitte Pavan die bewegende Adventsgeschichte «Adventsfächter» vor, die manchen ins Herz traf. Mit den besten Wünschen für die Festtage und das neue Jahr entliess der Präsident die Versammelten in die Adventsnacht.

Herzlichen Dank der ganzen Führungscrew des Vorstands. «Ihr habt uns wieder einen grossartigen Nachmittag beschert!»
Ruedi Hartmann

■ PV Uri

Gelungene Adventsfeier

An die 90 gutgelaunte Mitglieder kamen am 11. Dezember in den Genuss einer festlichen Adventsfeier. Zahlreiche gute Geister hatten im Saal für weihnächtliche Stimmung gesorgt, wobei auch der grosse Blumenschmuck einen wesentlichen Teil dazu beitrug.

Präsident Heinz Frutig begrüßte in seiner letzten Advents-Antrittsrede die zahlreichen Gäste und bedankte sich für deren Teilnahme. Pfarrerin Rahel Eggenberger, Stellvertreterin der reformierten Landeskirche Uri, erwies der Versammlung mit ihrer Anwesenheit die Ehre. Mit dabei war zudem auch der ortsansässige katho-

lische Pfarrer Viktor Hürlimann, der im zweiten Teil des Nachmittags vieles im Zusammenhang mit der momentanen Wirtschaftssituation und dem Weihnachtsfest zu erzählen wusste. Er schloss seine Rede mit einem tiefsinnigen Gedicht ab und ertete für seine gekonnt vorgetragenen Worte viel Anerkennung.

Absolut im Vordergrund aber stand die Klasse 6b von Erstfeld unter der Leitung von Lehrer Stefan Arnold. Ihre unbekümmerten Vorträge, sei es musikalisch, aber auch mit zahlreichen eingespielten Tänzen, wussten die Anwesenden zu begeistern. Höchst erfreu-

lich, was die Kinder da gekonnt vorführten. Ein verdient grosser Applaus beendete ihre halbstündige Einlage.

Mit zwei gemeinsam angestimmten Weihnachtsliedern endete die diesjährige Adventsfeier. Zum Schluss dankte der Präsident allen Mitwirkenden für ihre Darbietungen und der Gärtnerei Bürgin aus Schattdorf für den Blumenschmuck. Er vergass auch nicht, einen kleinen Werbespot zugunsten des SEV-eigenen Hotels Brenscino in Brissago zu platzieren. Er wünschte allen Kranken und Verunfallten baldige Genesung und der ganzen SEV-PV-Familie schöne Festtage sowie viel Glück und gute Gesundheit im neuen Jahr.

Ein aus der Vereinskasse offener Imbiss setzte einen würdigen Schlusspunkt hinter die in jeder Beziehung sehr gelungene Adventsfeier 2014.

Guido Lang;

Fotos siehe www.sev-pv.ch/uri



■ Unterverband RPV

Mobile Reinigung bewährt sich

Der Zentralaussschuss (ZA) traf sich am 15. Dezember zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Der Zentralpräsident (ZP) informierte über die SBB-Geschäfte sowie deren Projekte.

Bei der Division P hat sich die Mobile Reinigung bewährt und wird ausgebaut, hauptsächlich mit Temporärmitarbeitenden. Das Planungssystem Sopre ist zurzeit stillgelegt, aber es existiert noch. Der Stellenabbau in Chur hat zu keinem Übertritt ins AMC geführt. «MIT-Mitarbeitende verbinden» wird bei P erst flächendeckend eingeführt, wenn alles richtig funktioniert, bis dahin wird abgewartet.

Bei Cargo wurden bei den «risikoorientierten Inspektionen

des Zuges» (RIZ) die Zeiten angepasst. Die Verhandlungsgemeinschaft hat sich im Dezember nochmals getroffen, um die Eckpunkte bei Caros zu besprechen. Ab Januar setzt sich die Arbeitsgruppe vertieft mit Caros auseinander.

Gespannt ist man auf die detaillierte Auswertung der Personalfriedenheit bei der SBB. Die Lohnverhandlungen sind zur Kenntnis genommen worden.

Die Mitgliederzahl liegt aktuell bei 1286 Personen im RPV, wovon 44 Neueintritte zu verzeichnen sind. Am 26. Februar findet eine ausserordentliche GAV-Konferenz statt zum Thema «Stabilisierungsmassnahmen PK SBB». *Medienstelle RPV*

■ RPV Aargau

Infos zum neuen GAV

Präsident Markus Engetschwiler konnte zur Herbstversammlung zahlreiche Mitglieder begrüßen. Die Sektion zählt 87 Mitglieder, drei Neumitglieder konnten gewonnen werden. Der Präsident führte die Versammlung fort mit den neuesten Informationen der Präsidentenkonferenz im «Brenscino». Zur Sprache kamen die Resultate der SBB-Personalbefragung, der Stand der Dinge beim Funkgerät Lisa, ein Ausblick zu den Rangierbahnhöfen von Infra, die Pensionskasse SBB, die Mitgliederwerbung des SEV sowie die Lohnver-

handlungen 2015/2016. Im Traktandum GAV 2015 erhielten die Versammelten Einblick in den Verlauf der GAV-Verhandlungen und wurden über den neuen GAV ausführlich informiert. Aus den Infos von der Peko war zu erfahren, dass die Toco-Sammelklagen abgeschlossen sind und auch die Personalqualifikation und Caros wurden thematisiert.

Zum Schluss machte der Präsident auf die Termine 2015 aufmerksam. Im Anschluss gab es bei gemütlichem Zusammensein ein Nachtessen.

Thomas Ammann

■ PV Wallis

Weihnachtsfeiern 2014

Im Dezember führte der PV Wallis einmal mehr seine traditionsgemässen Weihnachtsfeiern durch. Um die Grösse des Anlasses sowie die Reisedistanzen etwas zu verteilen, wurde die erste Feier am 11. Dezember unter grosser Beteiligung im Salle de Commune in Martigny durchgeführt. Danke an die Gemeindeverwaltung für das Zurverfügungstellen des Saales. Den zweiten Anlass konnten wir im schönen Bankettsaal des Hotels Riverside mit weit über 100 Teilneh-

menden feiern. Auch hier ein Dank an den Hotelier für die Benützung des schönen Raumes. Das gemütliche und besinnliche Zusammensein wird jeweils ergänzt mit der beliebten Tombola, einer Weihnachtsgeschichte, einem guten Essen, vielen Gesprächen und findet den Abschluss mit warmem Wein und Stäckli. Ein herzliches «Vergelt's Gott» an alle, die mitgeholfen haben die Anlässe zu organisieren, durchzuführen und vieles, vieles mehr. *Peter Rolli*

■ PV St. Gallen

Die Mitglieder bevorzugen für den Sektionsausflug die Bahn

Pünktlich wie immer eröffnete Präsident Res Forrer am 11. Dezember die Adventsfeier in St. Georgen und begrüßte 95 Teilnehmende. Ein spezieller Gruss galt dem Referenten Pfarrer Markus Unholz. Die besten Genesungswünsche richtete Res Forrer an alle Mitglieder, die der Feier aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mussten. Die mit Tannenzweigen, Kerzen und Guetzlitellern geschmückten Tische zauberten eine warme, vorweihnachtliche Stim-

mung in den Saal. In einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der seit der Herbstversammlung verstorbenen neun Mitglieder. Nach 17-jähriger Tätigkeit als Mitgliederbetreuerin wurde Elsbeth Schmid verabschiedet. Besten Dank und alles Gute. Als Nachfolgerin konnte Elisabeth Schlegel gewonnen werden. Eine unverbindliche Umfrage betreffend Sektionsausflug per Car anstelle der Bahn fiel fast zu 100 Prozent zugunsten der Bahn aus!

Dann hatte Pfarrer Markus Unholz das Wort. Seine Begrüssung beinhaltete unter anderem die Worte «Kolleginnen und Kollegen». Wer wusste denn schon, dass er aus einer Bühnlerfamilie stammt und selber früher auch bei der SBB in einer Wechselstube gearbeitet hat. Es folgte eine schöne Weihnachtsgeschichte von Bertold Brecht. Nach einer kurzen Pause unterhielt das Liechtensteinische Panflötenorchester: Sieben Frauen spielten in sehr ver-

schiedenen Stimmlagen, was auch für den Laien an der Grösse der Panflöten ersichtlich war. Ob bekannte Lieder wie «El Condor pasa» oder «Wolgalied», sämtliche gespielten Melodien tönnten mit der Panflöte besinnlich und beruhigend. Im zweiten Teil folgten Adventslieder und zweimal sang die Versammlung traditionsgemäss mit. Ein gutes Essen schloss die Adventsfeier ab.

Peter Spörr

Unsere Verstorbenen

Arn Frieda, Witwe des Walter, Worben; gestorben im 97. Altersjahr. PV Biel.

Aubert Hedwig, Witwe des Werner, Bern; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Bacher Marco, Sachbearbeiter, Brig; gestorben im 42. Altersjahr. AS Ticino.

Badertscher Hans, pensionierter Gleismonteur, Kirchberg BE; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Bertschinger Albert, pensionierter Handwerkermeister, Fischenthal; gestorben im 88. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Beutler Rosa, Witwe des August, Münchenstein; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Beuret Regina, Witwe des Remond, Biel; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

Bisang Alois, pensionierter Bezirksmeister, Horw; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Bolliger Hedwig, Witwe des Hans, Küttigen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Aargau.

Bolliger Lotti, Rothrist; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bongni Karl, pensionierter Schienentraktorführer, Lyss; gestorben im 100. Altersjahr. PV Biel.

Brönnimann Otto, pensionierter Handwerkermeister, Zürich; gestorben im 100. Altersjahr. PV Zürich.

Burkhard Anna, Witwe des Paul, Oberdiessbach; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Cadonau Berta, Witwe des Bartel, Moggio/Udinese; gestorben im 92. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Christen Peter, pensionierter Fahr-dienstleiter, Pratteln; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Dätwiler Paul, pensionierter Gleismonteur, Pratteln; gestorben im 96. Altersjahr. PV Basel.

Egli Agnes, Witwe des Franz, MuttENZ; gestorben im 90. Altersjahr. PV Basel.

Eichenberger Agnes, Witwe des Kurt, Hitzkirch; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

Erb Fritz, pensionierter Lokomotivführer, Faulensee; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Fink Fritz, pensionierter Handwerkermeister, Bütigen; gestorben im 73. Altersjahr. PV Biel.

Fischlin Viktor, pensionierter Rangier-lokführer, Basel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Basel.

Freuler Klaudius, pensionierter Rangiermeister, Werdenberg; gestorben im 78. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Früh Anna, Witwe des Huldreich, Winterthur; gestorben im 90. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Fuchs Arnold, pensionierter Lokomotivführer, Thun; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Gafner Otto, pensionierter Vorstand, Oftringen; gestorben im 93. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gerber Hedwig, Witwe des Ulrich, Busswil bei Büren; gestorben im 93. Altersjahr. PV Biel.

Glur Joan, Witwe des Jakob, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Herzog Helene, Witwe des Fritz, Ringgenberg BE; gestorben im 100. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Höfli Emma, Witwe des Hans, Ennenda; gestorben im 100. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Inauen Luise, Galgenen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Jauner Werner, pensionierter Stationsvorstand, La Corbaz; gestorben im 93. Altersjahr. VPT Seeland.

Kälin Alois, pensionierter Betriebsangestellter, Bannau; gestorben im 84. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Kellenberger Maria, Witwe des Paul, Tägerwilen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Knobel Josef, pensionierter Spezialhandwerker, Altendorf; gestorben im 87. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Kopp Walter, Derendingen; gestorben im 87. Altersjahr. VPT RBS.

Laville Denise, Witwe des Germain, Porrentruy; gestorben im 83. Altersjahr. PV Jura.

Lehmann Marcel, pensionierter Spezialmonteur, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Leuenberger Elisabeth, Witwe des Hansruedi, Glis; gestorben im 83. Altersjahr. PV Wallis.

Löffel Ernst, pensionierter Aufseher, Worben; gestorben im 95. Altersjahr. PV Biel.

Luescher Roland, pensionierter Bürochef des Betriebs, Moutier; gestorben im 79. Altersjahr. PV Jura.

Meier Agatha, Witwe des Karl, Root; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Mock André, Triebfahrzeugführer, Villnachern; gestorben im 50. Altersjahr. LPV Zürich.

Monco Elio, pensionierter Gleismonteur St. Gallen; gestorben im 79. Altersjahr. PV St. Gallen.

Moll Denis, pensionierter Rangiermeister, Troistorrens; gestorben im 71. Altersjahr. PV Wallis.

Müller Edith, Witwe des Peter, Goldau; gestorben im 88. Altersjahr. PV Luzern.

Niedermann Gertrud, Witwe des Paul, Kriens; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Oehen Silvia, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Oswald Hortensia, Witwe des Rudolf, Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Perret Trudy, Witwe des Willy, Spiez; gestorben im 96. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Pradella Annemarie, Witwe des Vittorio, Chur; gestorben im 69. Altersjahr. VPT Bahndienstleistungen.

Rindlisbacher Eugen, pensionierter Sekretär, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Röthlisberger Hans, pensionierter Rangiergruppenführer, Pratteln; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Schaible Hansjörg, pensionierter Chef Güterexpedition, Ennenda; gestorben im 84. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Schärz Belagia, Witwe des Hans, Ehrendingen; gestorben im 95. Altersjahr. PV Aargau.

Schläppi Hans, pensionierter Abteilungschef, Wabern; gestorben im 92. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schocher Hartmann, pensionierter Handwerkermeister, Melchnau; gestorben im 64. Altersjahr. PV Bern.

Schweizer Irma, Witwe des Hans, Port; gestorben im 87. Altersjahr. PV Biel.

Siegrist Anna, Witwe des Walter, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Starace Luisa, Witwe des Cesare, Kriens; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Stäubli Alice, Witwe des Fritz, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Stöckli Ruth, Bremgarten bei Bern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

Streit Hermann, pensionierter Rangiermeister, Thun; gestorben im 78. Altersjahr. PV Bern.

Strub Lotti, Witwe des Walter, Dulliken; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Tenisch Alfons, pensionierter Zentraloperator, Bitsch; gestorben im 90. Altersjahr. PV Wallis.

Thomi Esther, pensionierte Betriebssekretärin, Kloten; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Tschanz Erwin, Monteur, Uettligen; gestorben im 55. Altersjahr. VPT BLS.

Vogler Maria, Witwe des Theodor, Heiligkreuz (Mels); gestorben im 93. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Wälchli Anna, Witwe des Eugen, Basel; gestorben im 100. Altersjahr. PV Basel.

Wehrle Oskar, pensionierter Schienentraktorführer, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Wullschleger Klara, Witwe des Walter, Olten; gestorben im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Zürcher Dora, Witwe des Rudolf, Zürich; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Zürcher Ulrich, pensionierter Rangiermeister, MuttENZ; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Zurwerra Adolf, pensionierter Rangiermeister, Ried-Brig; gestorben im 89. Altersjahr. PV Wallis.

Zust Moritz, pensionierter Dienstchef des Betrieb, Luzern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Luzern.

SEV und Unterverbände

- 14. und 15. Februar**
Preda-Bergün
- **SEV Jugend**
Schlittelpausch 2015: Schnee, Sonne, Schlitteln, Fondue und Spass
- Treffpunkt am 14. Februar in Chur. Die RhB bringt uns ins schöne Bündnerland. Anschliessend machen wir die Schlittelbahn und Eisbar unsicher und wärmen uns bei einem Fondue wieder auf. Den Sonntag geniessen wir beim Mittagessen mit traumhafter Aussicht auf der Alp Grün. Genauere Infos zur Anreise und Zeit folgen noch. Kosten für SEV-Mitglieder unter 30 Jahren CHF 60, für lernende SEV-Mitglieder CHF 40 (inkl. Apéro im Zug, Schlittenmiete, Schlittenweggebühr, Fonduepausch, Übernachtung, Fahrt nach Alp Grün, Mittagessen). Anmeldung bitte an eveline.tanner@sev-online.ch.
- 7. März**
10 bis 14 Uhr,
Olten,
Restaurant
Kolpinghaus
- **Unterverband LPV: Lokführer A40 bis B100**
Mitgliederversammlung: GAV, Toco, AZG-Auskunft
- Alle Triebfahrzeugführer sind herzlich eingeladen! Die Sitzung wird auf Deutsch durchgeführt! Italienische und französische Übersetzung nur auf Anmeldung bis am 13. Februar.

Sektionen

- 25. Januar**
17 Uhr, Glis,
Restaurant
Malteserkreuz
- **LPV Brig**
Generalversammlung
- Alle Aktiven und pensionierten Kollegen sind herzlich eingeladen. Die detaillierte Einladung mit Traktandenliste ist im Depot P+G angeschlagen. Der Vorstand hofft auf zahlreiches Mitmachen.
- 7. Februar**
15 Uhr, Sargans,
Hotel Post
- **LPV Sargans-Chur-Buchs**
Generalversammlung
- Gastreferent ist Andrea Hämmerle.
- 14. Februar**
9.45 Uhr,
Aarburg,
Hotel Krone
- **TS Nordwestschweiz**
6. Generalversammlung
- Referenten: SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni und TS-Zentralpräsident Werner Schwarzer. Anreise ab Olten: 8.55 Uhr (S23), 9.06 Uhr (RE) oder 9.37 Uhr (S8). Nach der Sitzung gemeinsames Mittagessen.
- 27. Februar**
17.45 Uhr,
Olten,
Hotel Olten
- **AS Mitte**
Frühjahrsversammlung
- Als Referenten haben wir Philipp Hadorn (Gewerkschaftssekretär SEV und Nationalrat SP/SO) eingeladen. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Anmeldungen bitte bis 15. Februar an rolf.moos@as-online.ch oder per SMS an 076 476 70 11.
- 7. März**
14.15 Uhr,
Wildegg,
Hotel Aarehof
- **ZPV Aargau/Solothurn**
Generalversammlung
- Alle Kolleg/innen und Pensionierten sind eingeladen. Auch dieses Jahr haben wir eine interessante Referentin. Am Abend ist lustige Unterhaltung organisiert. Anmeldung für Pensionierte an schaller-rene@bluewin.ch, 079 479 10 68.
- 27. März**
14 Uhr, Bern,
Historisches
Museum
- **LPV Bern**
Voranzeige:
Hauptversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Sektionen VPT

- 28. Januar**
Verschiebedatum:
4. Februar
- **VPT RBS, Pensionierte**
Winterwanderung
Blatten-Fafleralp-Blatten
- Schöne Wanderung auf gut gepärierten Pfaden, zirka 2½ Stunden, Höhendifferenz +/-280 m. Wanderstöcke empfehlenswert. Je nach Wegbeschaffenheit sind Schneeketteln von Vorteil. Verpflegung im Restaurant. Solothurn ab 6.49 Uhr; Worb Dorf ab 7.00 Uhr; Bern ab 7.39 Uhr. Rückfahrt ab Blatten um 15.28 Uhr. Anmeldung bis spätestens 26. Januar an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.
- 6. Februar**
Spiez,
Bahndienstgebäude
- **VPT BLS, Gruppe Bau & Unterhalt**
Gruppenhauptversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

- 6. Februar**
18 Uhr,
Interlaken-Ost,
Schiffstation,
MS Jungfrau
- **VPT BLS, WAV Bönigen**
Hauptversammlung
- Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung bitte bis 31. Januar an den Vorstand.
- 8. Februar**
15 Uhr, Ettingen,
Restaurant
Rebstock
- **VPT BLT**
Jasspaulsch
- Anmeldung bis 31. Januar in den Depots oder bei Tobias Wackernagel, 061 261 53 12.
- 11. März**
ab 19.30 Uhr,
Thun, Restaurant
Zu Metzgern
- **VPT STI**
www.sev-sti.ch
102. Hauptversammlung
- Ab 19 Uhr Nachtessen. Hauptversammlung um 20.15 Uhr. Anmeldung bitte bis 8. März an Daniel Gerber, 078 824 64 14.

Pensionierte SBB

- 22. Januar**
14 Uhr, Luzern,
Boccia-Stübli
Pro Ticino)
- **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**
Wöchentlicher Treff
- Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage) zum gemütlichen Beisammensein. Anreise mit Bus Nr. 1. bis «Eichhof». Bocciaspieler/innen, Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.
- 2. Februar**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor
- **PV Winterthur-Schaffhausen**
Hauptversammlung
- Nebst dem Rückblick aufs vergangene Jahr finden Wahlen statt. Wir ehren unsere Jubilar/innen und der PV-Chor umrahmt den Anlass mit seinen Liedern.
- 3. Februar**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
- **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Stammtisch
- Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- 4. Februar**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant
St. Gallerhof
- **PV Zürich**
www.sev-pv.ch/zuerich
Stammtisch
- Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat.
- 5. Februar**
14 Uhr, Olten,
Rest. Bahnhof
(Gleis 13)
- **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
Stammtisch
- Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

Sport und Kultur

- 25. Januar**
Davos Pischba
- **SVSE Ski**
www.esvraetia.ch
(Rubrik «Alpin Ski»)
- Eisenbahner-Skirennen und Clubmeisterschaften ESV Rätia für alle SVSE-Mitglieder und anderen Sportbegeisterten
- Teilnahmeberechtigt in der Kategorie Eisenbahner sind alle SVSE-Mitglieder, alle anderen sind in der JO- oder Gäste-Kategorie willkommen. Der Start ist entweder an den Clubmeisterschaften ESV Rätia oder am schweizerischen Eisenbahnerrennen möglich. Startnummernausgabe: 8 bis 9.15 Uhr, Talstation Pischabahn. Start: 10.30 Uhr, 2. Lauf anschliessend. Infos über Durchführung bei unsicherer Witterung am 24. Januar ab 19 Uhr auf dem Web. Details und Anmeldeformular siehe Website. Anmelden (vorzugsweise E-Mail) bis 20. Januar an Marcel Schefer, Paradies 135, 7214 Grüşch, marcel-schefer@bluewin.ch, 081 288 66 83 oder 081 322 92 09 (inkl. Fax).
- 26. Januar**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Skitour Schafwis (1987 m)
- Schöne Tour mit Steilhang 40°, ZS-, 1100 Höhenmeter. Skitourenausrüstung, Verpflegung mitnehmen. Winterthur ab 7.07 Uhr über Wil-Wattwil (Bus) nach Unterwasser. Anmelden bis 23. Januar bei Johann Bollhalder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.
- 30. Januar**
20 Uhr, Thun
(Schwäbis),
Rest. Bellevue
- **ESV Thun**
Hauptversammlung
- Alle Ehren-, Aktiv-, Passivmitglieder und Gönner/innen sind herzlich eingeladen.

- 1. Februar**
8.36 Uhr,
Weissbad
- **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
- Skitour leicht/mittel:
Alp Sigel
- Mit PTT nach Brülisau. Aufstieg zum Aussichtspunkt Alp Sigel, kurze Abfahrt Chüeboden und via Obere Mans nach Wasserauen (+/-950m). Rucksackverpflegung. Anmeldung am Vorabend von 18-20 Uhr bei Thomas Zehr, 079 505 09 16.
- 2. Februar**
18 Uhr, Bern,
Bollwerk, Instruk-
tionszimmer P245
- **Eisenbahner
Philatelisten Bern**
- Nächstes Sammlertreffen
- Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-
auktionen. Interessierte und neue Mitglieder
sind herzlich willkommen.
- 6. Februar**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
- Skitour Winterhorn (2660 m)
- Tour mit gut 1200 Höhenmeter Aufstieg ab Hos-
pental, WS+. Skitourenausrüstung, Verpflegung
mitnehmen. Winterthur ab 6.30 Uhr, Zürich ab
7.09 Uhr via Arth-Goldau-Göschenen nach Hos-
pental. Anmelden bis 3. Februar bei Johann Boll-
halder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.
- 6. und
7. Februar**
8.10 Uhr, Chur
im Postauto
nach Peist
- **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
- Skitour mittel:
Cunggel/Sandhubel
- Am Freitag Besteigung Cunggel und zurück nach
Peist; Übernachtung in Arosa. Am Samstag via
Welschtobel-Alteinsee zum Sandhubel, Abfahrt
nach Litzirüti. Anmeldung bitte bis 1. Februar
an Christian Meier, (P) 081 630 14 16 oder
(G) 081 257 32 64 oder per E-Mail.
- 10. Februar**
- **ESC Basel, Ski- und
Bergsport Krokus**
- Winterrundwanderung
Flumserberg
- Basel ab 7.33 Uhr, Zürich ab 8.43 Uhr, Ziegelbrü-
cke ab 9.29 Uhr, Unterterzen an 9.40 Uhr. Luft-
seilbahn Tannenbodenalp (1391 m) und Wande-
rung nach Chrüz, Obersäss (1671 m), Prodalp (1¼
Stunden). Mittagessen. Rückwanderung Madils,
Tanzplatz, Tannenbodenalp (1¼ Stunden). Wan-
derstöcke und Spikes empfehlenswert. Anmel-
dung bitte bis 7. Februar an Kurt Eichenberger,
061 311 72 46, kurt.eichenberger@teleport.ch.
- 11. Februar**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
- Wanderung Erdmannlistein
- Wanderroute: Erdmannlistein, Bremgarten, Fisch-
bach/Göslikon, Niederwil (AG); 4 Stunden,
+/-100m. Mittagessen im Restaurant «Drei Kö-
nig» in Bremgarten. Treffpunkt: S12, 9.22 Uhr ab
Winterthur, 9.44 Uhr ab Zürich hinterster Wagen,
via Dietikon. Billette nach Erdmannlistein, ab
Niederwil via Lenzburg. Anmeldung bitte bis
6. Februar an Helene Eberle, 052 233 20 24 oder
jh.eberle@bluewin.ch.
- 28. Februar und
1. März**
- **ESC Winterthur**
www.escw.ch
- Skitour Bärenhorn
- Individuelle Anreise nach Nufenen am Vorabend.
Treffpunkt zum Nachtessen im Ferienhaus von
Cornelia. Die möglichen Gipfelziele sind geeig-
net für gute Alpinskifahrer mit der nötigen
Kondition für zirka 1400Hm. Weitere Auskünfte
beim TL. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung
bis 20. Februar bei TL Peter Rothenbühler,
079 223 09 47, peterrothenbuehler@bluewin.ch.

Bildung

- **Movendo- das Bildungs-
institut der Gewerk-
schaften**
www.movendo.ch
- 26. März**
Zürich, Unia
- Wie bin ich als Arbeit-
nehmer/in versichert?
Kursnummer: D2.3.1505
- Inhalt: System der sozialen Sicherung, Sozialver-
sicherungszweige, Rechte als Arbeitnehmende.
- 27. März**
Olten, Restaurant
Aarhof
- Finanzkrisen, ihre Ursachen
und unsere Antworten
Kursnummer: D2.1.1507
- Inhalt: Ursachen und Folgen der Finanz-,
Schulden- und Eurokrise, gewerkschaftspoliti-
sche Antworten darauf.
- 9. und 10. April**
Oberdorf SO,
Fortbildungs-
zentrum
- Protokollführung
Kursnummer: D1.8.1514
- Inhalt: Bedeutung und Arten von Protokollen, In-
strumente zur raschen Erfassung des Gehörten,
professionelle Gestaltung des Protokolls. Das
Seminar wendet sich an Anfänger/innen.
- 22. und 23. April**
Männedorf ZH,
Seminarhaus
Boldern
- Die Wirtschaft verstehen
Kursnummer: D1.8.1505
- Inhalt: Ökonomische Grundbegriffe und Zusam-
menhänge, bezahlte und unbezahlte Arbeit, Re-
zepte der Gewerkschaften für eine gerechtere
Wirtschaft.

■ SEV RhB

Gesamtversammlung

Am 28. Januar findet die 7. Verhandlungsrunde statt. Falls sich die Verhandlungsdelegationen dann auf die wesentlichen Punkte des Firmenarbeitsvertrages (FAV) einigen können (ohne Funktionsbewertung und Konsequenzen daraus), laden wir euch zu einer Versammlung ein des im SEV organisierten Personals (LPV, ZPV, VPT), um über den FAV und das weitere Vorgehen befinden zu können.

Montag, 9. März 2015, 17.45 bis 20.15 Uhr
Restaurant Alte Brauerei, Thusis

Gäste: Barbara Spalinger, evtl. Giorgio Tuti

Traktanden: • Vorstellung FAV 2015
• Vorstellung aktueller Stand Funktionsbewertung
• Diskussion / Beschluss über weiteres Vorgehen

Anschliessend sind alle zu einem Apéro eingeladen.

Die Teilnahme bitte bis 2. März 2015 bei den Sektionspräsident/innen und Gruppenobleuten melden.

Zum 100. Geburtstag herzlichen Glückwunsch



Am 4. Januar feierte Blanca Städeli im Altersheim Langgrüt ihren 100. Geburtstag. Vizepräsident Hannes Lattmann und Betreuerin Annamarie Gastl besuchten die rüstige Jubilarin. Blanca Städeli geht es soweit gut. Sie freut sich immer auf die Zeitung *kontakt.sev*, die sie sehr gerne liest. Aber auch an den Veranstaltungen im Hause nimmt sie teil. Wir wünschen Blanca Städeli weiterhin alles Gute und speziell gute Gesundheit.

Fritz Abt, PV Zürich

Werbeaktion 2015

Ziel = 11 000 Mitglieder

Die erfolgreiche Aktion geht weiter!

- CHF 50.-** für die Sektion pro Neumitglied bis zu einem Maximum von 20 Werbungen.
- Für über 20 geworbene Mitglieder werden pauschal zusätzlich **CHF 500.-** gutgeschrieben.
- Die zehn Sektionen, die ihren Mitgliederbestand prozentual am meisten erhöhen, kommen in den Genuss einer **zusätzlichen Prämie.**
 - Die Zahlungen erfolgen zugunsten der Sektionskassen;
 - Auszahlung der Prämien nach Aktionsende;
 - Fragen zur Werbeaktion an ueli.mueller@vpt-online.ch.

Nach dem tollen 2014 steht der VPT vor der Bewährung. Zusammen erreichen wir unser Ziel! **«Never change a winning team»** Ueli Müller, Vizepräsident VPT



Link zum Recht

Der SEV hilft auch der Coiffeuse

Die Mitgliedschaft im SEV lohnt sich. Sogar dann, wenn man nicht im «Organisationsbereich», also im Gebiet des öffentlichen Verkehrs, arbeitet.

Heute verlaufen Berufskarrieren nicht immer geradlinig. So kam es, dass der Berufsschutz des SEV für eine Coiffeuse tätig wurde.

Als Liane Neher* ihre Zweit- ausbildung zur Reisezugbegleiterin macht, tritt sie dem SEV bei. Viele ihrer Berufskollegen und -kolleginnen sind ja auch bei der Gewerkschaft, das gehört sich einfach so.

Dem SEV treu geblieben

Als Liane vorübergehend wieder in ihrem angestammten Beruf als Coiffeuse arbeitet, sieht sie keinen Grund, aus der Gewerkschaft auszutreten und bleibt «externes Mitglied» des SEV. (Was viele nicht wissen: gegen 900 Mitglieder des SEV arbeiten nicht im öffentlichen Verkehr und sind deshalb in der Kategorie «externe Mitglieder» eingeteilt.)

Nach der Kündigung kippt die Stimmung

Die Arbeitsbedingungen waren nicht schlecht, das kann zugegeben werden. Aber die

dauernden Überstunden waren belastend. Nach zehn Monaten reichte Liane die Kündigung ein. Die Arbeitgeberin war nicht erfreut und zog vom nächsten Lohn 600 Franken ab. Dies als Beitrag an Weiterbildungskosten in Paris. Vor der Kündigung war diese Weiterbildung noch als «Geschenk» deklariert worden, weil Liane sogar ihre Ferien gestrichen hatte, um während eines Engpasses im Coiffeur- salon einzuspringen.

Jetzt schalten sich die Anwälte ein

Darauf wandte sich Liane an den Rechtsschutz und erklärte, auch die geleisteten Überstunden würden ihr nicht ausbezahlt, und auch ein Arbeitszeugnis habe sie nicht erhalten. Der SEV beauftragte einen Anwalt, sich der Sache anzunehmen.

Dieser wandte sich an die Ex-Arbeitgeberin von Liane, die wiederum ihre Rechtsschutzversicherung einschaltete. Sie machte Gegenforderungen geltend und reichte vorerst nur das Arbeitszeugnis nach. Nach



Zugbegleiterin oder doch lieber Coiffeuse? Stress kann es leider in beiden Berufen geben – sich wehren, heisst die Devise.

mehreren Briefen konnten sich die beiden Parteien schliesslich gütlich einigen. Die Arbeitgeberin war bereit, einen Teil der von Liane geforderten Summe zu bezahlen, wenn dafür auf den Gang vor Arbeitsgericht verzichtet würde.

Nach einem Vierteljahr ist der Streit zu Ende

Im Sinne einer schnellen und unkomplizierten Erledigung der Angelegenheit war Liane – sie arbeitete zu diesem Zeitpunkt längst wieder als Reisezugbegleiterin – zu diesem aussergerichtlichen Vergleich bereit. Seit sie sich an den Rechtsschutz gewandt hatte, war ein knappes Vierteljahr vergangen.

Fazit: Der Berufsschutz ist für Angestellte im öffentlichen Verkehr ein starkes Argument für den Beitritt zur Gewerkschaft. Er kann sich auch lohnen, wenn man mal vorübergehend nicht mehr im öffentlichen Verkehr tätig ist!

Rechtsschutzteam SEV

* Name geändert

NEUERSCHEINUNG

Silvio Bircher: Nah am Zeitgeschehen

Silvio Bircher ist ehemaliger SP-Nationalrat und Aargauer Regierungsrat – und Mitglied des SEV. Unter dem Titel «Nah am Zeitgeschehen» hat er ein Buch geschrieben, das an manchen «Brandherd» der Innen- und Aussenpolitik führt. So sind die Bundesratswahlen ebenso ein Thema wie die Energiewende. Ein Kapitel ist der SBB gewidmet, wo er als ehemaliger Verwaltungsrat frühere Ereignisse aufleben lässt, ohne die Gegenwart zu vernachlässigen. Spannend sind seine Erlebnisse als Wahlbeobachter der OSZE in

den neuen Staaten Zentralasiens, die sich um 1990 von der UdSSR lösten und langsam der Demokratisierung entgegenblickten. Die meisten Wahlen verliefen zwar äusserlich geordnet, aber die herrschenden Regimes untersagten einzelne Listen oder Kandidaturen. «Die Präsidenten herrschen weitgehend autoritär und betreiben einen ungeheuren Personenkult», schreibt Bircher, der vor allem den 73-jährigen autokratisch herrschenden Präsidenten Kasachstans an den Pranger stellt. Sodann werden interessante ak-

tuelle Bezüge zum Ukraine-konflikt gemacht. Die Schweizer Aussenpolitik wird gelobt, weil sie den von der EU verhängten Sanktionen nicht einfach hinternach eifert. Denn ihr Erfolg sei zweifelhaft und führe eher zu einer Verkrampfung des Konflikts. Ein mit 370 Namen gespicktes Personenverzeichnis erleichtert den schnellen Zugriff.

224 Seiten, 40 Bilder, im Buchhandel zu Fr. 29.90 oder direkt beim Verlag Zofinger Tagblatt AG.



Leserbrief

Krankenkassen werden ausgeklammert

Seit 1994 sind alle in unserem Land verpflichtet, sich gegen Krankheit und Unfall zu versichern und Prämien zu zahlen. Trotz diesem Obligatorium fehlen diese Kosten im Teuerungsindex. Warum eigentlich? Fast alle Lebenshaltungskosten sind im Index enthalten. Jedes Jahr zahlen wir ca 4% höhere Prämien in der obligatorischen Versicherung. Deshalb verlange ich von unseren Volksvertretern, hier aktiv zu werden, damit diese Ungerechtigkeit beseitigt wird.

Ferner stelle ich fest, dass die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung für meine Frau und mich seit 2010 um 19 bzw. 25% gestiegen sind. Doch die Steuerabzüge für Sparkapitalien und Versicherungsprämien hinken da weit hinterher. Seit 2010 sind diese beim Bund um lediglich 6%, im Kanton Zürich um 8 1/3% erhöht worden, statt um mindestens 20%, wie die Prämien.

Bitte, liebe Volksvertreter, macht doch entsprechende Vorstösse, danke!

Willi Pfeiffer, Eglisau

Eine vertrauliche Meldestelle bei SBB Infrastruktur will Unfälle verhindern helfen

Die Fehlerkultur verbessern

Seit einem Jahr besteht bei Infrastruktur Betrieb die vertrauliche Meldestelle. Hier können Beinahe-Unfälle gemeldet werden, damit die Sicherheit weiter verbessert werden kann.

Fast alle haben diese Situation am Arbeitsplatz schon erlebt: Noch mal Glück gehabt! Vielleicht hat man eine Auskunft falsch verstanden und im besten Glauben etwas ausgelöst, was fatale Folgen hätte haben können. Solche Beinahe-Unfälle haben grosses Lernpotenzial.

Sicherheit verbessern

Deshalb ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden konsequent Beinahe-Unfälle und Fehler melden. Um aktiv werden zu können, ohne sich exponieren zu müssen, wurde bei I-B die vertrauliche Meldestelle eingerichtet. (Eine gleiche Stelle gibt es auch beim Personenverkehr.) Gemäss der vom Führungsteam I-B, den Sozialpartnern und der Peko gemeinsam unterzeichneten Absichtserklärung ist ihr



Sicherheit wird bei der SBB gross geschrieben. Die Meldestelle will einen Beitrag dazu leisten.

Zweck, «Unfälle proaktiv zu verhindern und somit die Sicherheit nachhaltig zu verbessern».

Die Stelle hat eine eigene Internetseite. Wer eine Meldung machen will, kann dies über ein Formular, aber auch telefonisch oder brieflich tun, die Kontaktdaten finden sich auf der Website. Es geht nicht dar-

um, möglichst viele Meldungen auf diesem Weg einzuholen, die Norm soll weiterhin die Meldung via ESI sein. Erfahrungen aus anderen Bereichen zeigen, dass nur relativ wenig Meldungen auf diesem vertraulichen Weg eingehen. Sieben Vertrauenspersonen, die I-B gut abdecken, nehmen die Meldungen entgegen.

Es geht um die Sache

Sandra Schiess, die beim Anforderungs- & Projektmanagement in Bern arbeitet, ist eine dieser sieben Personen. Wie Schiess betont, geht es bei ihrer Stelle um das, was passiert ist – wer es meldet, interessiert nicht. Nicht entgegengenommen werden allerdings Meldungen über (vermutete)

persönliche Probleme von Kollegen/innen (wie etwa psychische oder gesundheitliche Störungen) oder über belastende Situationen in einem Team.

Für die Beschäftigten

Die Meldestelle analysiert das gemeldete Problem und sucht, unter Wahrung der Anonymität des oder der Meldenden, nach einer Lösung. Dabei geht es darum, proaktiv Unfälle zu verhindern. Es geht also um die Sicherheit, die Sicherheit des Bahnverkehrs und der Beschäftigten – nicht gegen sie.

Aufmerksam machen

Auch Peter Käppler, Zentralpräsident des SEV-Unterverbandes Administration und Services, findet die Meldestelle eine gute Sache: «Es geht darum, die Leute vor unsicheren Zuständen zu schützen – sowohl Mitarbeitende wie Reisende. Gelegentlich ist die Hetze so gross, dass Aufgaben nicht mehr seriös erledigt werden können. Da ist es wichtig, dass man auf das Problem aufmerksam machen kann, auch ohne sich outen zu müssen.»

pan.

Fotomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte das Urtürmchen auf dem Bahnhof Baden. Ein erklärendes Bild finden Sie unter www.sev-online.ch.

Der Preis, 40 Franken in Reka-Checks, geht an

Felix Feiner aus Wettingen, Mitglied PV Aargau.

Wiederum lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Bei welchem Bahnhof stehen diese «Tulpen»?

Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheint in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 28 Januar 2015**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.